

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1923**

165 (21.7.1923) 1. und 2. Blatt



# Badischer Beobachter

Verlagspreis monatlich  
 Inland durch Träger Nr. 26500,  
 (b. d. Abholstellen Karlsruhe Nr. 25000)  
 auswärts (Deutschland) durch die  
 Post Nr. 26500. — Ausland durch Post  
 oder Kreuzband. Der Einzelver-  
 kaufspreis jeder Ausgabe beträgt  
 M. 1.200.—

Anzeigenpreis:  
 1 Zeile, 1 mm hoch, 600.— M.  
 im Voraus zu bezahlen. Bei  
 Wiederholung zum Monats- oder  
 vierteljährlichen Preis, der bei  
 Antragsstellung festzusetzen und bei  
 Kontrakt ideal ist.

Verleger: Verlagsanstalt „Badenia“ (Karlheinz Jöhner, Direktor),  
 Notationsbüro der „Badenia“ Alt-Gel. Karlsruhe, Adlerstraße 42.  
 Druckadresse: Beobachter, Köhlerstraße 4844.  
 Erscheint wochentlich einmal täglich. — Postamt: „Blätter für den heimischen“  
 und „Freiwilligen“. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch  
 auf Wiedergabe der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
 Schluß der Anzeigen: Mittwoch 18 Uhr.  
 Verantwortlicher: Dr. Th. Meyer. Verantwortlich für badische, rheinische und aus-  
 wärtige Politik: Dr. Meyer; für das Reich: Dr. Th. Meyer; für den Reichstag:  
 Dr. Meyer; für den Reichstag: Dr. Meyer; für den Reichstag: Dr. Meyer.  
 Druckerei: Verlagsanstalt „Badenia“ (Karlheinz Jöhner, Direktor),  
 Notationsbüro der „Badenia“ Alt-Gel. Karlsruhe, Adlerstraße 42.  
 Druckadresse: Beobachter, Köhlerstraße 4844.

## Vom Tage.

Zu politischen Kreisen, die der englischen Regie-  
 rung nahe stehen, herrscht, wie aus London verlan-  
 tet, seit zwei Tagen eine optimistische Auffassung  
 der Lage. Man hofft, daß es der englischen Regie-  
 rung gelungen ist, in den beiden Schrittschritten  
 Formeln zu finden, die Frankreich die Garantien  
 verschaffen würden, die es fordert und die gleichzeit-  
 lich der deutschen Regierung ermöglichenden würden,  
 den passiven Widerstand abzubauen, während die  
 Erhaltung der Evidenz ein unabhängiges Ziel der  
 englischen Politik ist.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth wurde am  
 18. Juli in Rom vom Papst in Audienz empfangen;  
 die Unterhaltung dauerte 20 Minuten.  
 Ehrhardt soll sich in Ungarn aufhalten und dort  
 dauernd Wohnung nehmen wollen. Gegen die Leip-  
 ziger Reueften Nachrichten wurde ein Verfahren  
 wegen Fluchtbegünstigung zugunsten Ehrhardts ein-  
 geleitet.

In Offen wurde von den Franzosen auf dem Büro  
 der Zeche „Amalie“ eine Milliarde Lohngelder ge-  
 schloßen. Das Dortmund Stadthaus, sowie die  
 Telefonzentrale wurden als Sanktion wegen eines  
 angeblichen Sabotageaktes an französischen Telephon-  
 leitungen beschlagnahmt.

In Breslau kam es am Dienstag zu blutigen  
 Leinwandstreifenstreikenden. Schaulenken wurden  
 getrennt, Lebensmittel- und Konfektions-  
 geschäfte geplündert und Restaurants demoliert. Die  
 Schießereien dauerten vom späten Nachmittag bis in  
 die Nachtstunden an, wobei es auch Tote gegeben  
 haben soll.

Der Verband der schlesischen Verbandsindustriellen  
 hat die streikenden Bergwerke ausgefressen.  
 Die Sozialregierung wird keinen Vertreter nach  
 Lausanne zur Unterzeichnung des Meerengenatlantes  
 entsenden, was ihr unmöglich sei, sondern die Unter-  
 zeichnung später in Konstantinopel vorzunehmen.

Die italienische Regierung hat die Ratifizierung  
 des Mandats für Syrien aufgeschoben, da bisher  
 noch keine Verständigung mit Frankreich erreicht  
 werden konnte.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen über ver-  
 schiedene Verträge machen gute Fortschritte.  
 In der Rangofrage wurde eine englisch-spanische  
 Verständigung erzielt.

## Fallt uns nicht in den Rücken!

Aus dem besetzten Gebiet erhalten wir folgende  
 Zeitschrift, die ganz dem entspricht, was auch wir  
 darüber denken:

Wir westlichen Deutschen, an den gesandeten  
 Ufern der Saar, des Rheins und der Ruhr, wir  
 führen seit Jahr und Tag ein Leben des Leidens  
 und des Kampfes, von dem das nichtbeteiligte  
 übrige Deutschland sich keine Vorstellung machen  
 kann.

Wir tragen es mit Stolz und Treue. — Darüber  
 kein überflüssiges Wort.  
 Wir fänden auch sofort die Linie des rechten  
 Patriotismus und hielten sie und werden sie  
 halten immerzu: zwischen Fatalismus, der  
 müden Klagen, und Fanatismus, der verbren-  
 nenden Eiferer. Patriotismus — das ist für uns  
 alles andere als das Erbteil Schwärzender und  
 leidmüder Seelen. Patriotismus ist für uns aber  
 ebenjenseits ein Schmelzen in heldischen Gefühlen,  
 kein Mauth und Wahn, der die Köpfe verwirrt und  
 die Gemüter überblüht, daß wir wie Narren und  
 Wildgewordene uns gebärden, und erst recht kein  
 kraftüberheblicher Sport oder gar einträgliches Ge-  
 schäft. Patriotismus ist uns stille Vereinschaft in be-  
 herzter Kraft, eine stillige Geisteshaltung,  
 des Nationalstolzes und der Vaterlandsliebe,  
 die jederzeit ihrer Aufgaben gewärtig ist und dann  
 in Opfer und Idealismus die Probe gibt, wann  
 immer und wo immer die Stunde ruft.

Und so kann es dazu kommen und es scheint jetzt  
 an der Zeit, daß wir Grenzländer auch einmal ein  
 deutliches und entschiedenes Wort der Mahnung an  
 viele unerleuchtete, ja wahnwichtige Kreise der  
 Volksgenossen drinnen im übrigen Deutschland  
 richten. Ein Wort gegen so manche Formen eines  
 — scheint es — wildgewordenen Nationalismus  
 drinnen, der nicht mehr Patriotismus in Ehren  
 heißt, gegen ein selbsterhöhtes unfruchtbares und  
 für uns so lächerliches Geldentum der Nie-  
 bedrohten vielerorts im Binnenlande, der  
 Geißhörnen, der Großmänteln, derer mit der star-  
 ken Gehe, die mit höherem Kinderfabel raffen  
 und mit Anklagen lärmen, und sich uns „Patri-  
 siven“ als die „Aktivisten“ geben...

Mehr und mehr überkam uns geradezu ein Unbe-  
 hagen und eine große Sorge, als wir die Spalten  
 sich füllten haben mit ungewohnt erlogenen, zumind-  
 aufgabenreichen und ungeprüften Berichten aus dem  
 neuen „Kriegsschauplatz“, als wir die Zuverlässig-  
 keit des M.D. immer mehr dahinsinken sahen.  
 Diese Sorge vertiefte sich, wenn wir das wunderbare  
 Unkraut der Wäldchen und Professorensprüche  
 „Aktivisten“ durchmustern, die jetzt im deutschen  
 Pressewald aufstehen und Kapital schlagen aus  
 der speyerischen Menge der Verleumdung und — der  
 bitteren Leidensgeschichte unserer westlichen Grenz-  
 länder. Es reizt uns zu bitterer Ironie, wenn wir  
 drüber — recht weit vom Schuß — in Greifswalder  
 Blättern, in pommerischen und anderer nord- und

## An die Zentrumsparlei in Baden!

Der Landtag 1922/23 ist geschlossen. Die Zen-  
 trumsfraktion hält es für angezeigt, ehe sie die Heim-  
 reise antritt, noch ein ernstes und zeitgemäßes Wort  
 an ihre Wähler und Wählerinnen zu richten.

Seit wir zusammengetreten ist Schwere über unser  
 Vaterland hereingebrochen. Der Franzose hat mit  
 militärischer Waffengewalt, wie wenn wir uns  
 mitten im Krieg befänden, weite Teile unseres  
 Vaterlandes an Rhein und Ruhr rechtsunwürdig be-  
 setzt. Auch badisches Gebiet ist von dem harten Loß be-  
 troffen worden; das ganze Land leidet unter den  
 schweren Folgen.

Die betroffene Bevölkerung hat bis zur Stunde in  
 bewundernswürdiger Tapferkeit ihre Pflicht gegen das  
 Vaterland erfüllt. Was in unseren Kräften stand,  
 haben wir an der Seite der Regierung für die  
 hartbetroffenen Landsleute getan. Wir werden es  
 auch künftig als unsere Pflicht ansehen, zu helfen,  
 wo und wie wir nur können.

Das Ziel der Gewaltspolitik geht auf die Zer-  
 störung des Reichs und damit auf die unbefristete  
 Vorherrschaft Frankreichs in Europa. Baden bildet  
 ein großes Stück Westgrenze. Diese Tatsache legt  
 auf das badische Volk eine schwere Verantwortung.  
 Wir kennen sie. Ansehens die Lage halten wir  
 uns erst recht an das Wort des Dichters: „Ans Vater-  
 land, ans teure schließ dich an; das halte fest mit  
 deinem ganzen Herzen.“

Wir stehen treu zum Reich! Je höher die Not, um  
 so treuer und fester zum gemeinsamen deutschen  
 Vaterland!

Diese Verhältnisse fordern geschlossenste Einigkeit  
 in ganzen deutschen Volke. Darum Zurückstellung  
 der Ständes- und Kulturkämpfe, Zurückstellung auch  
 der politischen Auseinandersetzungen! Erscheinun-  
 gen in verschiedenen Teilen des deutschen Vater-  
 landes tragen dieser Forderung keine Rechnung, füh-  
 ren letzten Endes vielmehr, gewollt oder ungewollt,  
 zu inneren, vielleicht blutigen Zusammenstößen!  
 Wer solcherlei Politik in der Not des Vaterlandes  
 treibt, jagt es in das entlegene Gland, besorgt die  
 Geschäfte der Feinde unseres Volkes. Mag diese  
 Politik betrieben werden von welcher Seite immer:  
 das Zentrum stellt als eine christliche Verfassungs-  
 partei auf dem Boden des legitimen Rechts, steht  
 treu zur legitimen Regierung und bekämpft mit  
 allen erlaubten Mitteln die reichszerstörende Politik.  
 Zum Zeichen dieser unserer Gesinnung wollen wir  
 nun auch überall dort, wo am 11. August Ver-  
 fassungsfeiern stattfinden, in großer Zahl teilneh-

men und keinen Zweifel darüber lassen, daß wir  
 auf dem Boden des legitimen Rechts stehen und  
 alles scharf ablehnen, das etwa mit ungesetzlichen  
 Mitteln den Reichs- und Frieden und stürzen wollte.  
 Nicht Umkehr, nicht Unterwerfung, nicht Bürger-  
 krieg retten R. V. und Vaterland, sondern Friede  
 und Ordnung, Arbeit und Opfer, die Erfüllung der  
 Gebote Gottes und die Hilfe von oben.

Gewiß, die Not ist groß und wird vielleicht noch  
 größer werden. Unsere Feinde wollen ja unser  
 Verderben. Dagegen kann es nur eine Haltung  
 geben: Zusammenstehen, helfen, wo und wie wir  
 nur können; daß der Staat in der heutigen Zeit  
 trotz aller Einschränkungen schwere Opfer verlangen  
 muß, ist für jeden verständlich. Keine Regierung  
 und keine Volksherrschaft kann davon befreien.  
 Wie würden diese Opfer erst ausfallen, wenn innere  
 Wirren, wenn der weitere Erfolg unserer Feinde  
 das Reich vernichteten und das Land dem Feinde  
 ausliefern würden?

Diese Erwägungen führen zur gleichen Parole:  
 Treu und fest zum Reich, treu und fest zur Rechts-  
 ordnung, treu und fest für Ruhe und Friede.

Mit diesem Wort scheiden wir von unserer par-  
 lamentarischen Arbeit. Wir vertrauen auf Gott,  
 auf das gute Recht unseres deutschen Vaterlandes,  
 auf den gesunden Sinn unseres Volkes und die  
 Treue unserer Wähler und Wählerinnen in Stadt  
 und Land!

- Karlsruhe, 20. Juli 1923.  
 Die Zentrumsfraktion des Badischen Landtags.  
 Dr. Schofer Wittenmann Dr. Baumgartner  
 Wibel  
 Amann  
 Deuerle  
 Duffner  
 Ehrhardt  
 Engelhardt  
 Fischer-Unterlandgraben  
 Fischer-Freiburg  
 Dr. Föhr  
 Friedel  
 Grottel  
 Hartmann  
 Dr. Herfurth  
 Heinrich  
 Köhler  
 Martin  
 Nagel  
 Voelkel  
 Küger  
 Sief  
 Schill  
 Dr. Schmitt  
 Schneider-Heidelberg  
 Seebach  
 Seuberger  
 Siebert  
 Trunk  
 Weichmann  
 Riegelmaier-Oberkirch  
 Riegelmaier-Langenrieden

um ein tieferes Eindringen in die Wahrheit die Tugenden  
 verfeinert und vervollkommen“, weshalb auch der hl.  
 Thomas sagt: „Der Lebenswandel kommt vor der Ge-  
 sehrsamkeit; denn der (gute) Lebenswandel führt zur Er-  
 kenntnis der Wahrheit.“

Unter den Tugenden, die am Heiligen am besten her-  
 vortreten, nennt der Papst zuerst seine Keuschheit,  
 durch die er gewissermaßen den Engeln ähnlich geworden;  
 sodann seine Berachtung von Besitz und Ehre der Welt;  
 seine „Rebe der Weisheit“, nämlich die Verbindung zwi-  
 schen der durch Studium erworbenen und der von Gott ein-  
 gegossenen Weisheit; seine Demut, die ihn mit größter Ach-  
 tung vor den Lehren der Kirche erfüllte und ihn belei-  
 den von seinen eigenen Leistungen dachten ließ. All diese  
 Tugenden, verbunden mit Gebetsseifer, machten ihn für die  
 Anregungen und Erleuchtungen des hl. Geistes un-  
 fähig, er vermochte so alles im Lichte Gottes betrachtet.  
 So wuchs in ihm beständig die übernatürliche Weisheit mit  
 den übrigen Gaben des hl. Geistes, und die Keimlinge aller  
 Tugenden, die Gottesliebe, so daß er als Lohn für sein  
 Wirken nur Gott allein haben wollte. Von dieser Liebe  
 getrieben, „war er unermüdet im Streben, anderen müt-  
 lich zu sein durch Abfassung seiner Schriften, durch Hilfe,  
 die er seinen arbeitenden Mitbürgern angedeihen ließ, in-  
 dem er seine Kleider für Arme hinab“ um. Es genügte  
 ihm nicht, bloß zu lehren, er wollte vor allem die Men-  
 schen zur Liebe zu Gott anzuregen. Dieser Liebe hat er  
 beim Empfang der letzten Bekehrung in den Worten  
 Ausdruck verliehen: „Ich empfinde dich, du Auspreis  
 meiner Seele, aus Liebe, zu dem ich frubiert, gemacht  
 und gearbeitet habe.“

Der Papst geht nun zur Geschrämtheit des Heiligen  
 über. Noch zu seinen Lebzeiten sagte Alexander IV. von  
 ihm, er habe „durch Gottes Gnade den Schatz der Weis-  
 heit gefunden“. In einer Ansprache an die Kardinele  
 sagte Johann XXI., der Heilige „habe die Kirche mehr er-  
 leuchtet als alle anderen Lehrer; aus seinen Büchern schöpft  
 man in einem Jahre mehr Nutzen als aus den Lehrschrif-  
 ten der andern in einem ganzen Leben.“

Wir weisen auch auf die Kundgebungen der folgenden Päpste, be-  
 sonders Leo XIII. und Pius X.  
 Vor allem zeigt sein Beispiel, wie das Studium mit  
 Begeisterung und Gemüt verbunden sein muß; eine tiefe  
 Gotteskenntnis ist eben nur möglich, wenn der Forscher  
 auch innig in Gott lebt, und gerade dazu will Thomas in  
 allen seinen Abhandlungen anleiten. Und gegen die Er-  
 folglosigkeit im Studium weist er sein anderes Mittel als  
 eisernen Fleiß mit uniger Frömmigkeit, wie denn auch er  
 selber zur Lösung von Schwierigkeiten seine Zuflucht zu  
 Gebet und Fasten nahm.

Der Papst durchgeht die einzelnen Wissenschaften und  
 hebt hervor, wie Thomas sich um dieselben hauptsächlich  
 verdient gemacht. So erlernt er den menschlichen Geist,  
 die objektive Erkenntnis an, zum Unterschied von moder-  
 nen Subjektivismus, der zum Anarchismus führt. Un-  
 erschütterlich ist auch seine Gottesbeweise. Auf theologischem  
 Gebiete hat er vor allem genau unterschieden zwi-  
 schen dem Wahrechten, die dem Menschengeiste ohne Offen-  
 barung zugänglich sind, und jenen, die nur durch göttliche  
 Offenbarung erkannt werden können. So hat er den  
 Grund zur Apologetik gelegt und die Beziehungen zwischen  
 Glauben und Wissen hergestellt. Die geistigen Gaben  
 Glaubens und Wissen haben nicht einen tieferen und klareren  
 Erklärer gefunden als den hl. Thomas. Nicht minder groß  
 ist sein Verdienst dadurch, daß er der theologischen Sitten-  
 lehre den wissenschaftlichen Unterbau gegeben. Die Sitten-  
 lehre des Individuums, die Familien- und Gesellschaftslehre  
 sind von ihm lichtvoll erläutert worden. Besondere  
 Natur- und Völkerecht hat er im zweiten Teile der  
 „Summa Theologica über die öffentliche Gewalt sowie über  
 die bürgerliche und Staatsgewalt, über die Gerechtigkeit  
 über Frieden und Krieg, über die Gerechtigkeit, über die  
 Herrschaftsgewalt, über die Ehe und Eheschranke, über die  
 Pflicht, für das Wohl der Bräuter insondab als für die  
 Wohlfahrt des Staates zu sorgen, und das sowohl vom  
 natürlichen als auch vom übernatürlichen Gesichtspunkt  
 anselbheit wird. Sondern diese Lehren an erproben und  
 öffentlichen Leben sowie in den internationalen Beziehun-  
 gen der Völker bewiesenhaft und treu befolgt, dann würde  
 nichts mehr fehlen zu jenem von der Welt so sehr ersehnten  
 Frieden Christi unter der Herrschaft Christi“. Es ist da-  
 her zu wünschen, daß die väterlichen Lehren des Aquina-  
 naten und was er über die Beziehungen der Nationen un-  
 tereinander lehrt, eingehender behandelt werden, denn  
 diese Lehren bilden die Grundlage eines wahren Völk-  
 erbundes.“

Nicht minder hat Thomas sich um die Keuschheit und  
 Keuschheit verdient gemacht. Der Beweiskraft hat  
 Thomas einen klaren Begriff der göttlichen Inspiration  
 gegeben; in der Literatur ist er durch Abfassung des „So-  
 mular des Offiziums und der Messe vom Heiligsten  
 Altarsakramente vertreten.“

Was soll unsere heutige Zeit von Thomas lernen?  
 Die stehende Jugend soll vor allem Demut und  
 Keuschheit von ihm lernen. „Sie mögen von einem so  
 reichbegabten und hochgelehrten Mann lernen, alle Ver-  
 schämtheit zu verabscheuen und in demütigen Gebete die  
 Fülle des göttlichen Lichtes auf ihre Studien herabzu-  
 lassen. Nach seinem Beispiel mögen sie lernen, die  
 Lehren der Welt über alles nachsichtig zu stehen; denn  
 sonst würden sie mit unmaßeltem Geistesgange zur  
 Betrachtung der Weisheit mitbringen... Wäre die  
 Keuschheit des Heiligen damals, als sie auf die schwere  
 Probe gestellt wurde, zu Falle gekommen, die Kirche hätte  
 schwerlich einen gleichgelagerten Lehrer bekommen.“ Darum  
 empfiehlt der Papst den Bischöfen die Erziehung der  
 Militia Angelica, einer Soldatengarde, die unter dem Schutze  
 des hl. Thomas besonders unter den Kandidaten des  
 Priesterstudiums zur Bewahrung der Keuschheit gegündet  
 wurde, deren Abtische von neuem bekräftigt werden. Statt  
 des Thomasgürtels gestattet der Papst den Mitgliedern  
 das Tragen einer Medaille.

Aber der Illusion aller Schiden unserer Zeit liegt in  
 den falschen Lehren. Zu ihrer Bekämpfung muß heute  
 mehr denn je auf den Aquinaten zurückgegangen werden.  
 Er widerlegt auf allen Gebieten die Wahngelüste des Er-  
 modernismus. In der Philosophie verteidigt er, wie er  
 wähnt, die objektive Erkenntnistheorie des menschlichen  
 Verstandes, und beweist er das Dogma stellt er den  
 widerleglichen Gründen. In der Dogmatik stellt er den  
 Unterschied zwischen der natürlichen und übernatürlichen  
 Ordnung klar heraus, beleuchtet die Glaubensbeweg-  
 gründe und die Dogmen selber; der Glaube zu zeigt er,  
 ist nicht ein bloßes Meinen, sondern ein bezeugtes auf  
 Wahrheit und ist daher unüberwindlich; bezüglich der  
 Bibel liefert er den richtigen Begriff der Inspiration; in  
 der Moral, in der Gesellschaftslehre und in der Rechts-  
 philosophie entwirft er die richtigen Prinzipien über die

## Erklärung, in Holland beurteilten durchaus Wohl- gesinnte den Aktivismus nur als Helfer der regen und allzu gewandten französischen Propaganda.

Darum — fällt uns nicht in den Rücken,  
 schlägt uns die erprobte Waffe nicht aus der Hand;  
 denn darauf läuft all das erwählte unerleuchtete  
 Gebirge letzten Endes hinaus. Es flört uns die  
 Bekarheit und trübt die Kampfesfreude und die  
 Reinheit der positiven Methode, über deren Wert  
 wir die Kontrolle und zu befinden haben; wir die  
 Beteiligten an Ort und Stelle sind hier die Er-  
 berufenen zum Urteil über das, was uns frommt  
 in unserer heiligen und in Deutschlands gegenwärtiger  
 Lage! Und wir haben zu alledem außer der  
 Kraft zum Leiden auch die Geduld, deren ge-  
 ritteles Maß wahrlich mit dazu gehört!

Wir wissen und sind dazu gerüstet, daß dieser  
 Kampf noch lange währt, lang dauern muß — bis  
 das andere Frankreich erwacht und erstarbt.  
 Denn das ist wohl das eine Kernproblem. Neben  
 dem anderen: daß wir Beteiligten alle, Hüben und  
 drüben, wieder Christen werden müssen.

Wie sagte doch einmal der Abg. Zoos so treffend:  
 „Die zweite Hälfte des Krieges zeigte einen ab-  
 nörlichen Charakter wie heute. Sorgen wir dafür,  
 daß nicht auch das Ende danach ist. Damals hatten wir  
 noch außer dem naden Leben etwas zu bieten, heute  
 können wir nur noch das eine verlieren. Wo die  
 Ethik fehlt, möge wenigstens die Klug-  
 heit lenken.“

## Die Enzyklika über den heiligen Thomas von Aquino.

Mit Datum vom 20. Juni erläßt der Heilige Vater ein  
 umfangreiches Rundschreiben an die Bischöfe der latho-  
 lischen Welt (Studiorum decern) anlässlich der 600jährigen  
 Weiberkehr der durch Papst Johann XXI. am 18. Juli  
 1323 vollzogenen Heiligsprechung des Heiligen Thomas  
 von Aquino. Die innere Verbindung von Heiligkeit  
 und Gelehrsamkeit bei diesem großen Theologen und Hei-  
 ligen ist Gegenstand des Schreibens. In dieser doppelten  
 Hinsicht soll er auch der Gegenwart ein Vorbild und Lehr-  
 meister sein.

Der Papst erinnert daran, wie er in dem Schreiben  
 von vergangenen Drobier über die geistlichen Studien den  
 Heiligen Thomas als „Führer in den Studien“ bekräftigt  
 hat. „Denn es besteht eine eigene Verwandtschaft zwischen  
 wahrer Wissenschaft und der Frömmigkeit, der Begleiterin  
 aller Tugenden“, und für die Diener des Heiligtums würde  
 ein großes Wissen nicht genügen, wenn sie nicht auch die  
 erforderlichen Tugenden besäßen. „Beim enalstischen  
 Lehrer war aber diese Verbindung von Gelehrsamkeit und  
 Frömmigkeit, Wissen und Tugend, Wahrheit und Liebe in  
 ganz hervorragendem Maße vorhanden. Mit Recht hat  
 man ihm als Abgesehen die Sonne gegeben; denn wie er  
 dem Geiste das Licht des Wissens erteilte, so entfaltete er  
 im Willen das Feuer der Tugenden.“ Gott hat gerade an  
 diesem Heiligen zeigen wollen, „wie die Liebung der Tugend  
 zum Schauen der Wahrheit befähigt, und wie hinwieder-

**Inserate**  
 finden  
 durch den  
**Badischen Beobachter**  
 weiteste Verbreitung.



legale und soziale, die ausgleichende und verteilende Gerechtigkeit sowie über das Verhältnis zwischen Liebe und Gerechtigkeit; auf dem Gebiete der Ästhetik belehrt er über die christliche Vollkommenheit und bekämpft er die zeitgenössischen Gegner des Ordenslebens. Endlich vertritt er gegenüber der fast allgemein geübten und gerühmten Unabhängigkeit der menschlichen Vernunft von Gott, die Rechte der obersten Wahrheit und die Autorität des höchsten Herrn. „Gehet zu Thomas“, so ruft der Papst allen Lehrern zu. Bei ihm ist die Wahrheit auch leicht zu finden. Mit Recht heißt es in der Konstitutionsbulle: „Unter der scheinbaren und klaren Lehrweise dieses Lehrers blüht eine große Anzahl Lehrer aus dem Welt- und Ordensstande; dank seiner kurzen, deutlichen und leichtfaßlichen Methode... verlangen auch Laien und sonst wenig Begabte seine Schriften zu besitzen.“

Daher bestätigt Pius XI. die Anordnungen Leo's XIII. und Pius X. über das Studium des Aquinaten. Die Studierenden sollen seine Werke lieben und andere zu ihrem Studium anhalten. Dabei soll aber in der Erklärung seiner Doktrin die nötige Freiheit herrschen und bei Austragung von Meinungsverschiedenheiten die christliche Liebe nicht verletzt werden. Dem Dominikanerorden wird es noch als besonderes Verdienst angesehen, nicht so sehr, daß er den hl. Thomas hervorgebracht, als vielmehr, daß er allezeit seine Lehren gepflegt und hochgehalten hat.

Das Schreiben schließt mit Anordnungen über die kirchliche Feier des Jubiläums und spricht den Wunsch aus, daß aus dem gleichen Anlaß in den kirchlichen Bildungsanstalten ein akademischer Akt abgehalten werden soll. Das Gebet des hl. Thomas Creator ineffabilis wird mit einem Abkloß von sieben Psalmen und sieben Quadranten belegt.

**Beschlüsse des Londoner Kabinetts.**

London, 20. Juli. In der gestrigen Sitzung des Kabinetts ist beschlossen worden, die englische Reparationspolitik in drei Schritten zu verfahren. Die ersten beiden und Neutralen mitzuteilen. Sie bestehen aus:

1. dem Entwurf einer Note an Deutschland, in dem die englische Regierung zu den deutschen Vorschlägen Stellung nimmt, Deutschlands Zahlungsunfähigkeit durch Sachverständige abschätzen zu lassen. Nach Meldungen einiger Mächte sollen in der Note auch Maßregeln über den Abbau des passiven Widerstandes Aufnahme finden, eine Behauptung, die von konservativen Mächten bestritten wird;

2. einer englischen Denkschrift, in der den Alliierten und den Vereinigten Staaten auseinandergesetzt wird, nach welchen allgemeinen Gesichtspunkten England eine Lösung des Reparationsproblems für möglich hält;

3. einem Begleitschreiben an die Alliierten, in dem die Regierungen der Entente aufgefordert werden, möglichst bald ihre Bemerkungen zum englischen Entwurf zu geben und mit größter Beschleunigung erkennen zu geben, ob sie bereit seien, die englische Note zu unterstützen.

**Die Times zur politischen Lage.**

London, 20. Juli. Die in englischen politischen Kreisen vorherrschende Ansicht kommt in einem sehr ernst gehaltenen Leitartikel der Times zum Ausdruck, in dem offen ausgesprochen wird, daß England sich genau überlegen müsse, ob es Zweck habe, die Entente fortzubestehen zu lassen. Der Artikel schließt: Die Entente, deren Fortbestehen jetzt in Frage gestellt ist, ist nicht ein einheitliches Abkommen, sondern die Grundlage einer großzügigen Verständigung, die das freiwillige Zusammenwirken unabhängiger Willensrichtungen vorantreibt. Eine gemeinsame Aktion ist noch möglich, wenn man in Frankreich erkennt, daß die englische öffentliche Meinung weder in der Lage, noch gewillt ist, die von Frankreich angebotene Methode zu billigen, und wenn zugleich festgestellt wird, nicht weniger entschlossen ist als Frankreich, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen muß.

**England und Frankreich.**

London, 20. Juli. In Einklang herrscht der Eindruck vor, daß die neue englische Politik bereit ist, durch nachhafte Konzessionen die stark gefährdete Freundschaft mit Frankreich zu erhalten.

**Rahels Liebe.**

Breisgefrönte Novelle von Isabelle Kaiser. (Fortsetzung.)

Erich Belmont fühlte sich von der Flamme der dunklen Augen und von dem leidenschaftlichen Reiz des seltsamen Kindes noch mehr umhüllt. Er nahm es wie ein Welterbte an, diese junge Seele in die Hand zu nehmen, als sie die Stirn in Demut vor ihm neigte, stolz darauf, sich zu erheben.

Rahel trug in diesen Tagen ein schlichtes, dunkelblaues Kostüm, das ihr den Nacken und die Arme halb frei ließ. Er fand sie reizend und sagte es ihr. Sie empfand eine kindliche Freude darüber und gestand sich, daß es ihr Lieblingskleid bleiben würde. So daß niemals ein anderes Gewand, und wäre es auch aus goldbrocktem Vlies gewoben, ihr höher stehen sollte als das baumwollene Köchlein, worin sie ihm gefallen hatte.

Als sie abends mit verklärten Armen durch die mondcheinbeschiedene Sommernacht schritten, suchte Erich seine Rahel über die Abreise am anderen Morgen zu trösten. Sie entwarf Pläne, um ein künftiges Wiedersehen zu ermöglichen. Kein zärtliches Wort wurde gewechselt, kein gegenwertiges Geständnis, aber jedes fühlte, was der andere empfand. Die Augen zum Himmel erhoben, sang Erich ganz leise:

Si veni sufficit lorsque l'on aime,  
Et Dieu pourroit au lendemain,  
(So wenig braudt's, wenn man liebt,  
Und morgen ist auch ein Tag!)

„Sagen Sie mir eines, Erich: Werden Sie in Gedanken immer bei mir sein?“  
Und ermit antwortete er: „Gewiß, ich werde immer bei Ihnen sein!“

Als die nächste Morgenröte aufstieg, war er fortgezogen, heimwärts. Aber seine letzten Worte, sein Blickesblick waren bereite Pfänder seiner Wiederkehr.

erhalten, eine Auffassung, die besonders deutlich im Laufe der gestrigen Worte zutage trat. Während bisher die Abschwächung der Mark- und der Frankennährung fast gleichzeitig erfolgte, erfolgte gestern diese Abschwächung der Mark gleichzeitig mit einer sensationellen Steigerung des Frankennurses.

**Verkehrssperre und Sonderbündler.**

Darmstadt, 20. Juli. Wie der Darmstädter Zeitung, dem Organ der bessischen Regierung, aus Mainz gemeldet wird, ist dort die Ansicht vorherrschend, daß die Verlängerung der Verkehrssperre mit den Plänen der Separatisten in Zusammenhang steht. Man wird nicht überrascht sein, wenn in den nächsten Tagen der Versuch gemacht wird, die Rheinische Republik auszurufen. Dieser Art der Sonderbündler wird jedoch von der Bevölkerung sofort mit dem Generalstreik beantwortet werden.

**Gewalt.**

Mülheim, 19. Juli. Gestern wurde der kaufmännische Direktor der Firma Thyssen, Dr. Särle, von französischen Offizieren in seinem Büro verhaftet und nach Breideny abtransportiert. Grund der Verhaftung soll die Annahmestelle für Funkentelegraphie innerhalb der Rheinlande sein. Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr wurden von den Einbruchstruppen bei der Firma Thyssen die Kohlenbestände des ganzen Werkes beschlagnahmt und die Benzoifikation besetzt. Bis zur Stunde wird der Betrieb noch aufrecht erhalten.

Gestern wurde der 18jährige Arbeiter Roth aus Mülheim von einem belgischen Posten erschossen.

**Ein französischer Soldat erschossen.**

Münster, 21. Juli. Am 18. ds. Mts. fünf Uhr abends wurde in Datteln ein französischer Soldat angeschossen und schwer verundet, so daß er beim Transport zum Krankenhaus starb. Deutsche kommen als Täter nicht in Frage.

**Innere Politik.**

**Die Zerlegung unserer Wirtschaft.**

Berlin, 21. Juli. Ueber die Lage auf dem Devisenmarkt machte der Direktor der Devisenabteilung der Deutschen Bank, Direktor Kaufmann einem Mitarbeiter des Berliner Lokalanzeiger u. a. folgende Mitteilungen: Die Rettung kann nur wie in Oesterreich durch Gewährung einer internationalen Anleihe erreicht werden, wodurch wir für längere Zeit unsere Rohstoff- und Lebensmittelbedarf decken könnten, ohne Massen von Papiergeld auf den Markt zu werfen. Solange aber die Finanzwelt der Ueberzeugung ist, daß die Franzosen ihr freies Spiel bis zur Zerrückung Deutschlands fortsetzen werden, bleibt uns jeder Kredit verschlossen. Bei den Engländern liegt die Entscheidung. Sie werden sich aber sehr beeilen müssen, wenn nicht jede Hilfe zu spät kommen soll.

**Günstiges Ergebnis der Besprechungen mit der Reichsbank.**

Berlin, 20. Juli. Heute mittag fand eine längere Besprechung zwischen einer Abordnung der Berliner Großbanken, bestehend aus den Bankdirektoren Dr. Mosler (Diskontogellschaft), Raan (Dresdner Bank) und Reinhardt (Mitteldeutsche Kreditbank) mit dem Reichsbankpräsidenten Savenstein statt. Wie der Deutsche Handelsdienst gemeldet hat, ist man in Bankkreisen der Meinung, daß die starke Anforderung an die Devisen am Donnerstag tatsächlich zu einem großen Teil hätte unterbleiben können, wenn die Auftragsgeber, die zum Teil über ausreichende Rohstoffe u. w. verfügen, mehr Rück-

sicht auf die Gesamtinteressen der Wirtschaft nehmen würden. Seitens der Großbanken wurde die Erklärung abgegeben, daß man alles aufbieten wolle, um die Devisenpolitik der Reichsbank zu fördern, insbesondere soll künftig die Messung bezüglich der Verbedung für erteilte Devisenaufträge strengstens durchgeführt werden. Die Reichsregierung sicherte ihrerseits reichliche Zuteilung für gewisse lebenswichtige Industrien zu. Im übrigen aber wurde festgestellt, daß der Umfang der Retardierungen an den einzelnen Wertpapieren ganz und gar von der Größe der Nachfrage abhängt, da die Reichsbank nach einem bestimmten Plan verfährt und täglich dem Markt nur eine gewisse, beschränkte Summe ausländischer Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt werden kann. Gegenüber denjenigen Firmen, die vorzüglich die Devisenpolitik der Reichsbank zu durchkreuzen versuchen, sollen die allerhöchsten Mittel, insbesondere Ausschluß vom Reichsbankgüterverkehr und Ablehnung der Diskontierung der Wechsel zur Anwendung kommen. Man war sich darüber einig, daß gewisse Industriezweige noch auf eine längere Zeit ausreißend mit Rohstoffen versorgt seien und daß auch im gegenwärtigen Moment kein Anlaß zu größeren Betreibekäufen im Ausland besteht. Die Verfürdungen, die man an die starken Retardierungen knüpft, seien deshalb größtenteils übertrieben. Es wurde zwischen den Großbanken und der Reichsbankleitung eine vollständige Einigung hinsichtlich des weiteren Zusammenarbeitens erzielt.

**Beratungen im Reichswirtschaftsministerium.**

Berlin, 20. Juli. Wie die B. Z. hört, finden bereits Beratungen über die Vorgänge auf dem Devisenmarkt im Reichswirtschaftsministerium statt, denen sich zweifellos sofort eine Erörterung im Reichskabinet anschließt wird.

**Die Mark im In- und Ausland.**

Vörsch, 20. Juli. Die Banken in Vörsch machen zurzeit ein schlechtes Geschäft. Durch die unterschiedlichen Notierungen der Mark im In- und Ausland ist die Differenz so groß, daß ein jeder im Grenzgebiet seine Devisen in Basel umwechselt. Während z. B. heute die Reichsbank den amtlichen Kurs für Schweizer Franken circa 50 000 Mk. bezahlte, wurde in Basel für den Franken 70 000 Mk. und stundenweise sogar noch mehr gezahlt.

**Die bayerische Regierung zur Teuerung.**

München, 21. Juli. Am Donnerstag haben zwei Ministerratssitzungen stattgefunden, nach denen die bayerische Regierung eine längere Verlautbarung über die Teuerung hat erlassen lassen, worin festgestellt wird, daß die neue Teuerungswelle durch den Nahrungsmittel- und Rohstoffmangel verursacht ist und selbstverständlich nicht durch Maßnahmen der Reichs- oder Länderregierungen aufgehoben werden kann. Es können lediglich die damit notwendigerweise verbundenen Begleiterscheinungen bekämpft oder gemildert werden.

**Die Erhöhung der Zulagehalter u. Löhne.**

Die gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter haben in später Abendstunde zu einer Einigung geführt. In der Klasse A soll der Stundenlohn ohne Ortszulage für Sandwerfer für die dritte Juliwache 14 775 Mk. für die vierte Juliwache 18 057 Mk. betragen, für ungelernete Arbeiter für die dritte Juliwache 13 889 Mk. und für die vierte Juliwache 16 014 Mk. Der Höchstlohn für die Ortszulage beträgt 5040 v. G. Der Teuerungszuschlag für die Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten wird auf 574 v. G. vom 17. Juli ab erhöht. Die Frauenzulage beträgt von diesem Zeitpunkt ab 332 000 Mk.

**Eine kleine Anfrage im preussischen Landtag.**

Wie man aus Köln berichtet, haben die dort anwesenden sozialdemokratischen Mitglieder des preussischen Landtages Frau Kirchmann-Röhl, Daas und Erkes an den Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung in Preußen folgende „Kleine Anfrage“ gerichtet:

„Herr Prof. Martin Spahn hat nach dem preussischen dem Kölner Universitäts-Kuratorium und dem Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gepflogenen Schriftwechsel seine Pflichten an der Kölner Universität gründlich vernachlässigt. Das Kuratorium sagt in seinem Schreiben vom 18. Februar 1923 unter anderem: „In einer Zeit, die von jedem der im preussischen Lande angestellten Staatsbeamten vollen Einsatz der Persönlichkeit verlangt, verbringt er (Prof. Spahn) den größten Teil des Jahres fern vom Sitz seiner Universität in Berlin.“ — Das vom Universitäts-Kuratorium im gleichen Schreiben verlangte Disziplinarverfahren gegen Herrn Prof. Spahn ist trotzdem bis heute noch nicht durchgeführt. Wir fragen deshalb: Was gebietet der Herr Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gegen die ungläubliche Pflichtverletzung eines an hervorragender Stelle stehenden beamteten Hochschullehrers zu tun? Ist der Herr Minister geneigt, das vom Kölner Universitäts-Kuratorium beantragte Disziplinarverfahren nun schnellstens einzuleiten und durchzuführen?“

**Ein Schlageterdenkmal in Bayern.**

Zur Errichtung eines Denkmals für den Kaufmann Schlageter hat sich ein provisorisches Komitee gebildet. Durch Deutschamerikaner wurden für die drei besten Entwürfe Preise von 100, von 50 und von 25 Dollars ausgesetzt. Das Denkmal soll im bayerischen Oberland errichtet werden. Die Adresse des Komitees ist Sabaghhaus, Theatinerstraße 38.

**Ausland.**

**Interparlamentarische Union.**

An der interparlamentarischen Konferenz, die am 16. in Kopenhagen begann, nehmen 625 Delegierte teil. Deutschland ist u. a. vertreten durch den Reichstagspräsidenten Koeb, Professor Schücking, den Exkanzler Fehrenbach und durch Geminister Dernburg. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Interparlamentarische Kontrolle der ausländischen Politik. 2. Die Frage der Kolonialmandate. 3. Die Frage der nationalen Minderheiten. 4. Die Abrüstung. Lord Robert Cecil hält die Einleitungsrede über diese letzte Frage.

**Amerikanische Kriegsansprüche an Deutschland.**

Die Kommission zur Regelung amerikanischer Kriegsansprüche an Deutschland hat ihr erstes Urteil ausgeprochen. Sie erkannte der International Garbester Company 3 316 000 Dollars zu für in Deutschland beschlagnahmten Besitz. Der französisch-belgische Gegenpart in der Tanagerfrage.

Paris, 19. Juli. Im Journal erklärt St. Price zu den Besprechungen in der Tanagerfrage, daß sich zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkte weitgehende Meinungsverschiedenheiten haben erkennen lassen. Frankreich sei durchaus bereit, England jede Art militärischer und wirtschaftlicher Garantie zu geben. Die Pariser Regierung sei bereit, zu einem weitgehenden Zugeständnis für die Selbständigkeit der Stadt Tanager, doch wolle sie, daß die Oberhoheit des Sultans von Marokko aufrecht erhalten bleibe und nicht nur eine Vorläufigung sei. Tanager müsse eine durch und durch marokkanische Stadt bleiben. Die Engländer verlorsten jedoch das Ziel, aus Tanager eine wirtschaftliche Zweizehler der Fretung Gibraltar zu machen. St. Price erklärt weiter, daß eine Verständigung ohne Zweifel langwierige Verhandlungen voraussetze. Man müsse sich indessen in Gedächtnis zurückrufen, daß die Absicht der französischen Delegierten keineswegs den Abbruch der Besprechungen bedeute, sondern lediglich einen Aufschub. Man werde sich am 21. August mit neuen Kräften dieser Frage widmen. Bis dahin könnten allerdings in der Situation überaus wichtige Veränderungen eintreten.

erwählt, ohne sich darum zu kümmern; Wer ist er, welche Stellung wird er einst im Leben annehmen? Und hätte man ihr gesagt: Der Mann deiner Wahl ist ein armer Seemann, ein Hirte der Alpen — sie hätte nur dagegen gestraft: Ist es derselbe, der die Sternenaugen unter der goldgelben Stirne trägt, und dessen Liebreiz und Güte mir das Leben offenbart? Und ist er arm, so soll der Reichtum meiner Liebe ihn trösten!

(Fortsetzung folgt.)

**Bücherschau**

**Die moderne Fabrikbuchhaltung.** Mit besonderer Berücksichtigung der Selbstkostenberechnung und der quantitativen Hilfsmittel. Von Wlff, von den Daels. Vollständig neu bearbeitet von Josef Vertinger, Direktor der Wiener Maschinenfabrik A. G. in Wagnen i. B., 4. Aufl., 12—15. Tausend. Mit zahlreichen Buchungen und Bilanzbeispielen im Text und 21 Anlagen. Zweite Aufl. mit Beiratsänderungen gebunden. Mühlische Verlagsgesellschaft Stuttgart.

Von dem durch seine verschiedenen Fachbücher, besonders durch seine Schrift „Goldmehrforschung“ bekannten Direktor Josef Vertinger liegt eine vollkommene neu geschriebene Auflage des Wertes „Die moderne Fabrikbuchhaltung“ von W. von den Daels vor. Das in seinen bisherigen Auflagen bei der Industrie geschätzte und begehrte Buch hat in dieser Neuauflage eine besondere Ausgestaltung erfahren. Der gute Ruf des Buches als Reformwerk für unsere Industrie läßt erwarten, daß es in seiner neuen, wesentlich verbesserten und vor allem zeitgemäßen Form weiter führend und wegweisend sein wird. Schriftsteller, insbesondere Praktiker, Aufsichtsräte und Abteilungsleiter von Aktiengesellschaften, kaufmännische und technische Beamte industrieller Betriebe, Buchrevisoren, Bankdirektoren, Reichsanwaltschaft, Handelskammern, Handelsrichter, vor allem auch die Hörer unserer Handelshochschulen werden dieser so wichtigen Neuaufgabe in ihrem sauberen und dauerhaften Gewande besonders Interesse entgegenbringen.

In dem Nachhaus w französischen bemüht war, machen und Geldmittel geflagten haben. offiziell, daß Nichter vor seien und da die Nichter zu Regierung u schreibt die Eine beram mand glaubt, fallen, wenn schichten Unter hätte. Wäre selbstverständlich Mensch in Be Beauftragung Es hätte n Staatsztg, n führung der sei, die im S find, wenn e tischen Wertf war Major J in Bayern a handelte als rung mit der sein Unterm zum Handwe einmal so, Schwäche. Das diploma Böcker und der Dummpf Es ist ein matischen Re hinter der U moral. Wäre moralisch ein brauchte sie Pläne. Abfich scher Seite h Rolle. Eine sang des Kri abnahm bei N das Mittelteil Nachhaus-W grammm würd schen Gebändt gefandt und Vorgehen De Staatssekretär halten und A Zeitchrift, A grammm nach der Ratikan politk getrieb gemacht habe, daß die Inga waren und i wurde, die b genteil bis z ferliche Unfai e fernhalten. Monate verk aramm aufel daß das Teil Bedürfnis ein sei die moral Krieg wölfa Die Mienme Diplomatie g einem jurchb nirendes blei ordnung, die ten und alle wird, auch im nationalen der 4.—10. Anau wohl auch da Mit diesen werden, wenn lieren soll. W und besonders und sich für B Wahrheit für Diplomati allem Tun w sie keine Lüge.

Wie die Pre in zgen n Einweibung e Fretreder, den ger Blatt sich Herzen gehend treter des M allgemeine M „Ich nenne N Nubrageliet, W Namen: S ch preussischen Re Der Fretreder entgegnete ihm am Gedankenf fordern, und B e r s i h n u n den B l e r e r gen können, das doch immer am härtesten f k e i g s u n den a b. Die Oberamtman wollte Recht b singer und er fordern, er dah fordern, er dah „Nache, wie ein



Preussische Landtag... haben die dort an... Mitglieder des preuss... mann-Nöhl, Haas und... Kunst, Wissenschaft und... gende „kleine Anfrage“

Baden.

Die offizielle Lage.

In dem Münchener Hochverratsprozess Fuchs-Machhaus wurden bekanntlich die Umtriebe des französischen Majors Michert aufgedeckt, der emigriert war, Bayern gegen das Reich mobil zu machen und zu diesem Zweck auch nicht unbedeutende Geldmittel zur Verfügung stellte, die nun den Angeklagten Fuchs mit Recht ins Buchstaus gebracht haben. Nun erklärt die französische Sabotageagentur offiziell, daß die in dem Prozess gegen Major Michert vorgebrachten Beschuldigungen unrichtig seien und daß alle Äußerungen und Handlungen, die Michert zur Last gelegt wurden, der französischen Regierung vollständig unbekannt waren. Dazu schreibt die Bayer. Staatszeitung:

Eine derartige Erklärung, an deren Richtigkeit niemand glaubt, war vorzusagen, und es wäre aufzufallen, wenn die französische Regierung einen so ungeschickten Unterhändler nicht nachträglich abgelehnt hätte. Wäre Michert erfolgreich gewesen, so hätte er selbstverständlich Auszeichnungen erhalten und kein Versuch in Paris hätte daran gedacht, seine offizielle Verurteilung zu läutern.

Es hätte natürlich dieser Bemerkungen der Bayer. Staatszeitg. nicht bedurft, um zu wissen, daß die Erklärung der Sabotageagentur eine der offiziellen Lügen sei, die im Staatsleben nun einmal in der Schwärze, wenn etwas Unangenehmes aus der diplomatischen Verhältnisse bekannt wird. Selbstverständlich war Major Michert nicht so dumm, seine Umtriebe in Bayern auf eigene Faust zu unternehmen. Er handelte als Auftraggeber der französischen Regierung mit der Aussicht verknüpft zu werden, wenn sein Unternehmen nicht gelänge. Die Lüge gehört zum Handwerk der Diplomaten. Das ist leider nun einmal so, und Wahrhaftigkeit gilt dort als Schwäche. Aber wie sieht die Welt dafür aus! Das diplomatische Lügen rückt sich im Blick der Völker und der Mägen ist schließlich immer der Dummkopf, besonders der diplomatische.

Es ist ein Unheil für die Völker, daß im diplomatischen Verkehr der Lüge gelogen wird; denn hinter der Lüge verbirgt sich eben die andere Unmoral. Wäre dies nicht der Fall, d. h. wäre alles moralisch einwandfrei, was die Diplomatie tut, dann brauchte sie nicht zu lügen, d. h. Lügen und Pläne, Absichten z. abzuwehren. Auch auf deutscher Seite spielte die Lüge schon eine unheimliche Rolle. Eine der dümmsten Fragen war jene zu Anfang des Krieges von dem französischen Bombardement bei Nürnberg. Eine der bedenklichsten Stellen des Rittertelegrams war, daß ebenfalls im Fuchs-Machhaus-Prozess behandelt wurde. Dieses Telegramm wurde am 26. Juli 1914 von der bayerischen Gesandtschaft beim Vatikan an ihre Regierung gelangt und betrafte, der Papst billige ein scharfes Vorgehen Desterreichs gegen Serbien, der Kardinalstaatssekretär hoffe, daß diesmal Desterreich standhalten und Krieg führen werde. In der bayerischen Zeitschrift „Die Menschheit“ wurde dieses Telegramm noch jüngst als Beleg dafür beurtelt, daß der Vatikan damals mehr Realpolitik als Moralpolitik getrieben und sich mit Rücksicht auf Weltkrieg gemacht habe. Die Zeitschrift wußte eben noch nicht, daß die Angaben des Rittertelegrams nicht richtig waren und im Vatikan inzwischen dazu erklärt wurde, die vatikanischen Kreise hätten sich im Gegenteil bis zur letzten Stunde bemüht, das entsetzliche Unheil eines Krieges von Europa und der Welt fernzuhalten. Inzwischen sind schon wieder zwei Monate verstrichen, ohne das das sog. Rittertelegramm aufzudecken wurde. So muß man annehmen, daß das Telegramm lediglich dem diplomatischen Bedürfnis entsprach, den Anschein zu erwecken, als sei die moralische Macht des Vatikans mit dem Krieg völlig einverstanden, was aber falsch war. Die Methoden, die auch heute noch in der Diplomatie gang und gäbe sind, wachsen sich zu einem furchtbaren Unheil für die Völker aus; denn nirgends bleibt es ungestört, wenn die Gottesordnung, die in den Geboten Gottes für alle Zeiten und alle Verhältnisse aufgestellt ist, verletzt wird, auch im Völkerleben nicht. Auf dem 3. internationalen demokratischen Friedenskongress, der vom 4.—10. August in Freiburg i. Br. stattfindet, wird wohl auch darüber gesprochen werden.

Mit diesen offiziellen Lügen muß aufgeräumt werden, wenn das Volk nicht alles Vertrauen verlieren soll. Man hat es fast, sich anließen zu sollen und besonders die Jugend, soweit sie ernst denkt und sich für öffentliche Fragen interessiert, verlangt Wahrheit bzw. Wahrhaftigkeit. Und wenn die Diplomatie sich nach dem Silenzerbündnis richtete in allem Tun, wie es ihre Pflicht wäre, dann brauchte sie keine Lüge.

„Heil, Sieg, Rache.“

Wie die Freiburger Volkswacht berichtet, fand in Linz ein Amt Söldner am 8. ds. Mts. die Einweihung eines Kriegerdenkmals statt. Nach dem Festredner, der, wie das sozialdemokratische Freiburger Blatt sich berichtet, in trefflichen und zu Herzen gehenden Worten sprach, verfuhr der Vertreter des Amtsbezirks sein Glück. Nach einigen allgemeinen Anekdoten habe er etwa folgendes gesagt: „Ich nenne Ihnen einige Namen: Oberstleutnant, das Hauptgebet, Boincare! Ich nenne Ihnen noch einen Namen: Schlageter!“ Dann in Tone des preussischen Leutnants: „Heil, Sieg, Rache!“ Der Festredner, ein katholischer Geistlicher, entgegnete ihm sofort, es sei nicht angebracht, hier, am Gedenkstein der Gefallenen, zur Rache aufzufordern, und daß nach seiner Überzeugung nur Verböhnung und Verständigung mit den Völkern uns Frieden und Glück bringen können, und im Namen des lebenden Volkes, das doch immer von der Not und Last eines Krieges am härtesten getroffen werde, lehne er jeden Krieges- und Rachegeanken entschieden ab. Die begeisterten Juristen hätten den Herrn Oberamtmann bekehren können; aber der Herr wollte Recht behalten, und mit erhobenem Zeigefinger und erhobener Stimme verkündete er den Zuhörern, daß es ihm fern liege, zur Rache aufzufordern, er habe ja ausdrücklich hervorgehoben: „Rache, wie ein jeder sie verantworten könne.“

So das sozialdemokratische Freiburger Blatt. Die Racheparole findet im Herzen des badischen Volkes im Ernst keinen Widerhall, wenn man auch begreiflicherweise öfters Äußerungen der Empörung über das jeder Moral und jedem Recht sinn widerstrebende Vorgehen der Franzosen hören kann. Was das Volk versteht, das ist die Notwehr gegen ungerechtes Gewalt. Und einen Krieg der Notwehr würden auch heute alle guten Deutschen mitmachen, wenn er überhaupt möglich wäre. Für einen Rachekrieg dagegen wäre unsere Bevölkerung nicht zu haben. Und das ist gut so. Wir meinen aber auch, daß die Beamten der Republik nicht im Sinn und Geist der richtig verstandenen Demokratie handeln, wenn sie für den Rachegeanken Propaganda machen. Das müssen sie sich abgewöhnen.

Aus der Partei.

Parteiämterliche. Die Vorbereitungen für die Parteitagungen im Spätherbst sind im Gange. Es ist in Aussicht genommen mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse je ein allgemeiner Parteitag des Zentrums in Freiburg und in Karlsruhe und zwar am 18. und 23. September. Dem Parteitag in Freiburg wird am 18. September eine Zentralkomitee-Sitzung vorausgehen. Mehr wird später bekannt gegeben. Diese vorläufige Mitteilung soll dazu dienen, unseren Parteifreunden es zu ermöglichen, sich darauf einzurichten. Diese Tagungen haben eine besondere Bedeutung mit Rücksicht auf die politische Lage und auf die Wahlen, die im Jahre 1924 und 1925 zu lägen sind. Die Zentrumspresse wird gebeten, diese Mitteilung aufzunehmen.

75. Geburtstag.

Der Vorsitzende der B. J. P., Landesökonomierat Gerold, M. B. M. und M. d. B. Hans Lovelinos, Post-Münster i. W. kann am 20. Juli seinen 75. Geburtstag feiern. Die westfälische Zentrumsparthei wird diesen Tag durch eine Zusammenkunft der Mitglieder des Vorstandes der B. J. P. in Münster begehen. Bei dieser Gelegenheit soll auch das letzte Parlamentarismusgedächtnis der Abg. Gerold gebührt am 15. Juni 25 Jahre dem deutschen Reichstag an. Seit 34 Jahren ist er Mitglied des preussischen Landtages.

Badischer Landtag.

Stimmungsbericht.

Der Landtag hat heute in seiner Schlußsitzung die letzten Aufklärungsarbeiten geleistet. Nach einer arbeitsreichen Ausschusssitzung schloß sich schließlich bis tief in den Nachmittag hinein eine Auserlesene Sitzung des Plenums an. Bei der Jubiläumsfeier war das immerhin eine Leistung, zumal es galt, teilweise recht trockene Arbeit noch zum Abschluß zu bringen. Da und dort gab zwar auch heute der eine oder andere Redner dem nüchternen Ablauf der Dinge einen heiteren Beigeschmack, so der Abg. Sophien, als er dem Hause mitteilte, er wüßte nicht, wer das Ei des Kolumbus legen könnte, worauf ihm aus der Mitte des Hauses in Form eines Huldigungsrufes zur Lösung des Problems Kolumbus bezeichnet wurde. Um den vom Hagelwetter am letzten Sonntag betroffenen ländlichen Gemeinden noch zu ihrem Rechte zu verhelfen, bot sich der Abg. Dr. Schöper in letzter Stunde als Verschickelatter an, indem auch diese Angelegenheit wohl dem Wunsch der Betroffenen entsprechend vom Landtag noch erledigt werden konnte.

Eine Million-Dollar-Debatte, die den Wohnungsbau betraf, brachte zum Schluß die Gemüter nochmals in eine gewisse Erregung und führte zu einer lebhaften Debatte. Es wurden schließlich die 10 Millionen vom Landtag einstimmig angenommen. Nur bei der Bewilligung der hierzu nötigen Mittel teilte sich das Haus, die deshalb auf dem Wege der Steuer aufgehoben werden müssen. Boshafte Zwischenrufe meinten darum: Landbund, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale würden zwar Ausgaben bewilligen, sich aber beim Steuerzahlen enthalten.

In üblicher Weise wurde zum Schluß, der während der Sitzungsperiode verlobten ehemaligen Mitglieder des badischen Landtags durch den Bräutigam gedacht. Der Herr Staatspräsident dankte namens der Regierung für die reiche Arbeit, die geleistet wurde. Abends 8 Uhr von den vielen Anträgen und Beschlüssen hatte sich der Landtag mit 123 Regierungsvorlagen zu befassen. Die Umtriebe der Zeit, der Fluß der wirtschaftlichen Entwicklung macht eben heute viele Maßnahmen, nur auf den Augenblick eingeleitet, notwendig, wie das früher nicht der Fall gewesen ist. Damit hat sich der Umfang der parlamentarischen Arbeit außerordentlich erweitert. Der Landtag ist nun geschlossen und wird voraussichtlich erst wieder Anfangs November zusammenzutreten, um dann die vorgeschriebene Wahl des Staatspräsidenten vorzunehmen.

Der Landständische Ausschuss.

Er hielt heute nach der letzten Sitzung des Landtags seine erste Sitzung ab und verteilte die Akten. Es wurde als Berichterstatter bestellt: Der Abg. Dr. Schmitt (Ztr.) für die Amortisationskasse; der Abg. Dr. Gockler für den Domänengrundbesitz; der Abg. Marum für die Eisenbahn-Geldentlastungskasse; der Abg. Seubert für den Verwaltungsausschuss (Dispositionsfond). Nach der in der heutigen Landtagssitzung vorgenommenen Wahl des Landständischen Ausschusses fehlte sich dieser wie folgt zusammen: Präsident Dr. Baumgartner (Ztr.), ferner vom Zentrum Abg. Seubert und Dr. Schmitt-Karlsruhe (Stellvertreter Duffner und Nägele), von den Sozialdemokraten Abg. Water-Seibelsberg und Marum (Stellvertreter Nücker und Naich), vom Landbund Abg. v. Au (Stellvertreter Herle), von den Deutschnationalen Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Stellvertreter Habermech), von den Demokraten Abg. Dr. Glöckner (Stellvertreter Schön), von der Deutschen Volkspartei Abg. Weber (Stellvertreter Wilfer) und von den Kommunisten Abg. Bod (Stellvertreter Frau Nägele).

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Verunfallt. Nach Herr Dr. Josef Heikes, Rektor am heiligen Theol. Konvikt, erhielt eine Verfügung an das Missionsseminar für Westpreußen in Inmensee-Wollfen bei Luzern als Professor für Dogmatik und Apologetik. Er hat dieselbe angenommen und wird eine Stelle zu Beginn des kommenden Wintersemesters dort annehmen. Dem jungen Gelehrten unsere aufrichtigsten Wünsche.

Chronik.

Baden. Sasbach, 20. Juli. Die Lenderische Lehranstalt kann dieses Jahr auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Dem Wunsch zahlreicher Altschüler Rechnung tragend, haben Aufsichtsrat und Lehrerkollegium auf den 25. Juli Einladungen ergehen lassen zu einer entsprechenden Feier. Um halb 11 Uhr ist Festgottesdienst; daran schließt sich eine Gedenkfeier auf dem Friedhof; am Nachmittag um halb 3 Uhr ist ein Festakt in der Aula und nach demselben ein bescheidener Stommers im „Ochsen“. Die zahlreichen Sympathieunterstützungen und Annendungen zu dem Feste, sowie umfangreiche Vorbereitungen des Komitees sichern ein Gelingen der Jubelfeier. (Siehe auch Inserat.)

Vörrach, 21. Juli. In Vörrach plant man, um den Stadthafen wieder etwas zu heben, neuerdings die Einführung einer Art Feuerwehrröhre. Diese beruht auf dem Gedanken, jeden Bürger, welcher nicht aktiv bei der Feuerwehr mitwirkt, zu einer gewissen Abgabe zu den Kosten der Brandschäden heranzuziehen.

Männer-Katholikentag der Stadt.

Am Sonntag, den 15. Juni, fand für die katholischen Männer der Stadt ein Katholikentag statt; eine stattliche Anzahl bekenntnistreuer Katholiken hatte sich in der schönen Volkshaushalle in Vörrach eingefunden. Das Idealbild des katholischen Mannes stellte hochw. Herr Pater Högerle seinen Zuhörern in der Festpredigt mit dem Thema: „Der katholische Mann in der modernen Zeit“ vor Augen. Der weltliche Teil des Katholikentags im Gasthaus zum „Lamm“ wurde zum größten Teil ausgefüllt durch den tiefpreisenden Vortrag des Herrn Landtagspräsidenten Ministerialrat Dr. Baumgartner über „Das Papsttum und die deutsche Volk“. Nicht das Papsttum hat verlor, für die Redner aus, sondern die Menschen, die die Stimme des Papstes nicht hören, die nichts von Völkervereinigung wissen wollen. Auch heute noch gibt es Diplomaten, die seinen Einfluß auf die Völker ausschalten und so unterbinden und untergraben. So war es während des Krieges, so ist es heute! Die Worte des Redners wurden untermalt durch die Ausführungen des Herrn Pfarrers von Steinmauern. Mit der Festung auf einen guten Erfolg des diesjährigen Katholikentages schloß hochw. Herr Pfarrer Lehmann die Versammlung, deren musikalische Unterhaltung die Dürmersheimer Jugendkapelle übernommen hatte.

Karlsruhe.

Triester Jubiläum. Morgen begeht Professor Dr. Voss sein 50jähriges Triester Jubiläum mit einem Festkostendienst in der St. Bernhardskirche. # Geschäftsjubiläum. Herr Buchdruckereibesitzer Karl Hammerlitt kann heute sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Der Jubilär, der sein Unternehmen aus kleinen Anfängen zu Ansehen gebracht hat, erfreut sich nicht nur bei seinen Kollegen, sondern auch in weiten Kreisen der Bürgererschaft infolge seines lauten, charaktervollen Lebens allgemeiner Beliebtheit.

Stadtparkkonzerte. Aus Anlaß des Verbandsjubiläums des Süddeutschen Fußballverbandes finden am Sonntag, den 22. d. M., nachmittags von halb 4 bis 6 Uhr und abends von 8 bis halb 11 Uhr zwei Konzerte statt. Nachmittags konzertiert die Harmonikapelle mit einem vollständigen Programm, dessen Inhalt jedem Wunsch gerecht werden wird. Abends wird die Feuerwehrlösche ihre Völker erkönen lassen. Bei einbrechender Dunkelheit werden die Anlagen und der See bengalisch beleuchtet. Vormittags 11 Uhr veranstaltet die städt. Schillerkapelle unter Leitung des Hauptleiters Wölfe ein Festkonzert.

Große Deutsche Kunstausstellung. Am Sonntag, den 22. d. M., vormittags von 11—1 Uhr, findet in dem weichen Hofraum der städt. Ausstellungshalle wiederum eine der beliebtesten gewordenen Morgenfeiern statt. Die Eintrittspreise werden hierdurch nicht erhöht.

Der Freiheitshof, das bekannte, der Simmer-A.-G. gehörige Hotel, Restaurant und Café in der Karlsruher Friedrichstraße, wird künftig ein Gewerkschaftshaus (für die freien Gewerkschaften) sein. Vorigen Abend fand im großen Saal die Einweihungsfeier für die neue Bestimmung des Anwesens statt, das der Zentralverband der Angestellten auf 10 Jahre gepachtet hat. Der Ortsvereinsvorsitzender dieser Gewerkschaft, Herr S. Lang, begrüßte die äußerst zahlreich erschienenen Gewerkschaftler, sowie die Vertreter der Behörden und Gäste, worauf der Geschäftsführer, Herr Müller, die Weibereche hielt und sich dabei auch über die Verwendung des Hauses äußerte. Außer dem Zentralverband werden noch 7 freie Gewerkschaften ihre Büros darin erhalten. Der Raum, in dem bisher ein Café betrieben wurde, wird wieder als Restauration dienen, das Weinzimmer wird in einen Zuschauerdarstellend, der große Saal dagegen, wie bisher, den Vereinen und Parteien jeder Richtung zur Verfügung stehen; in den hinteren Gattenspalen soll die Jugend ein Heim finden. Für die Simmer-A.-G. sprach Herr Direktor Hilmer, für die Stadtverwaltung Herr Stadtrat Köpfer, für den Hauptverband des Zentralverbandes Herr Hugo Werlin und für den Gau Baden Herr Schneider. Musikalische Darbietungen des Jugendorchesters des Zentralverbandes der Angestellten unter Leitung des Herrn Treumer und Lieder für Großen von Verbandsmittgliedern Hr. Hilba Anab fanden großen Beifall. Herr Paul Müller vom Landestheater sprach einen Wunsch und ließ mehrere Leuchtblätter seines Samens fliegen u. im Garten sang die „Lafalla“ eine Arie.

Erhöhung des Straßenbahnfahrts. Wie unsere Leser aus dem Angelegentlich sehen, erfahren die Preise für die Straßenbahn eine neue Erhöhung. Eine einfache Fahrt kostet jetzt 6000 M., mit 5 Zeilstreifen 8000 M. Unfall. Am 19. Juli, mittags gegen 12 Uhr stürzte ein 12 Jahre alter Zimmermann von einem Gerüst am alten Bahnhof ab und zog sich einen Unterarmbruch zu. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus gebracht.

Selbstmordversuch. In der Nacht vom 20. auf 21. Juli verübte ein lediger, arbeitsloser Eisenarbeiter in seiner elterlichen Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er in der Küche den Gasbrenner öffnete. Er wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

Explosion. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 20. Juli, nachm. 5 Uhr, bei einer Lebung der Karlsruhe-Polizeiverwaltung. Ein Munitionskoffer explodierte, wobei zwei Polizisten verletzt wurden. Einer von ihnen erlag seinen Verletzungen.

Das gestohlene Fahrrad beigebracht. Ende Mai oder Anfangs Juni ds. Js. wurde in der Dittsch von einem Fahrrad diebstahl. Marie G. H., Fabrikarbeiterin, 300 Tm. entwendet, das beigebracht ist und dem Eigentümer auf der Staatsanwaltschaft hier abgeliefert worden ist.

Handel — Wirtschaft — Verkehr

Karlsruhe, 19. Juli. Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel. (Nach Mitteilung des städt. Statistisches Amtes.) Schmalfleisch mit Knochen 1 Pfd. 88—46 000 M., Rindfleisch mit Knochen 30 000 bis 47 000 M., Rindfleisch mit Knochen 28 000 M., Rindfleisch mit Knochen 48 000 M., Sammelfleisch mit Knochen 40 000 M., Schweinefleisch mit Knochen 48—56 000 M., Hühner, Gans 200—40 000 M., Gänse, lebend 200—120 000 M., Backhühner 1 Pfd. 12 000 M., Kartoffeln 1st. 2500 M., 2st. 8000 M., Wurzeln 12—15 000 M., Rottkraut 3000 M., Weißkraut 2800 M., Weizengr. 2400—2500 M., Spinat 8000 M., Mangold 1500 M., Rüben, gelbe 1200 M., Rottkraut 1800—2500 M., Erbsen, grüne 3500—4500 M., Kopfsalat 200—300 M., Endivienblatt 800—800 M., Sellerie 1200 M., Rettich 500—800 M., Gurken 10—15 000 M., Zwiebeln 1 Pfd. 2000—2200 M., Lauch 200—500 M., Zerkelpfl. 1 Pfd. 4500 M., Zerkelpfl. 4500—5000 M., Kürbisse 5000—5500 M., Erdbeeren 9000 M., Heidelbeeren 9000 M., Himbeeren 9000 M., Johannisbeeren 5000 M., Stachelbeeren 5000 M., Orangen 2000 M., Zitronen 3500 M., Eier, frische 4000—4100 M., Tafeläpfel 1 Pfd. 60 000 M., Schweinefleisch, ausl. 88—40 000 M., Schmalz 52 000 M., Bismburgerfette 80—86 000 M., Rahm 28 000 M.

Die Mark in New York.

New York, 20. Juli, 11 Uhr vorm.: 0,000252, gleich 396 825 M. für 1 Dollar.

Berlin.

Table with exchange rates for Berlin. Columns: 18.7.23, 20.7.23, 18.7.23, 20.7.23. Rows: Hamburg, Lübeck, Bremen, etc.

Ohne Gewähr! Frankfurt

Table with exchange rates for Frankfurt. Columns: 18.7.23, 20.7.23, 18.7.23, 20.7.23. Rows: Darmstadt, Deutsche Bank, Diskonto-Bank, etc.

Karlsruhe (Baden), 19. Juli. Günteraktion.

Die hier stattgehende Günteraktion nahm unter harter Verteilung von Kaufschubhären hohen Verlauf und die Preise waren zum Teil bis über 800 Pfd. höher, wie bei der vor Monatsfrist abgelaufenen Verteilung. Es stellten sich die Erlöse je Fund in laufend Markt für Kaufschubhären ohne Kopf von 80—94 Pfd. auf 57,5—60,4 (jeim Verkauf am 20. Juni auf 19), von 50—59 Pfd. 62—65,9 (20—22, 29), von 60—70 Pfd. auf 63—68 (23, 61, 24), über 80 Pfd. auf 61 (22,1), für Münderfäute ohne Kopf bis 29 Pfd. auf 66,3 (21,1), von 30—40 Pfd. auf 63—65 (24,5—25,5), von 50—59 Pfd. auf 60,1—65 (24,3 bis 25,11), von 60—70 Pfd. auf 64—69 (25,6—25,77), über 80 Pfd. auf 63,15 (25,6), für Ochsenhäute ohne Kopf bis 29 Pfd. auf 64 (25,68), von 30—40 Pfd. auf 56,35 bis 60,2 (25,41), von 50—59 Pfd. auf 58—61,05 (24,75 bis 25), von 60—70 Pfd. auf 60—64 (25—29,45), über 80 Pfd. auf 54—59 (22,95—23,20), für Mullenfäute ohne Kopf bis 29 Pfd. auf 64,3 (25), von 30—40 Pfd. auf 54 bis 56 (25—31), von 50—59 Pfd. auf 52,2—54 (23,04), von 60—70 Pfd. auf 45,5—48,15 (20,31), über 80 Pfd. auf 40—45,05 (17,83), für Fellenfäute ohne Kopf auf 65 (22,05), für Kalbfelle ohne Kopf bis 9 Pfd. auf 94—94,66 (36,75), über 9 Pfd. auf 94—95,35 (39,24), für Schaffelle auf 34,4—42,3 (12,1—20).

Abminderungen der A. G. Mannmann.

Die Generalversammlung genehmigte die Ausschüttung einer Dividende von 100 Prozent. Aus dem Reingewinn wurden 25 Millionen einem Devisenfonds überwiesen, 20 Millionen zur Schaffung eines Reservefonds verwandt.

Marktberichte.

Karlsruher Schweinemarkt. Auf dem letzten hiesigen Schweinemarkt wurde für das Paar Käufer 2 bis 3 M., für Ferkelstücke 800 000 bis 1,2 M. M. bezahlt.

Frankfurt, 16. Juli. (Fruchtmarkt.) Preis per 100 Kilo. Delfmann 1 900 000 M., Weizen 1 500 000 M., 1 450 000 M., 1 400 000 M., Roggen 1 400 000 M., 1 175 000 M., 1 000 000 M., Gerste 1 250 000 M., 1 032 000 M., 900 000 M., Hafer 1 100 000 M., 950 000 M., 800 000 M., Spelz 1 300 000 M., 1 250 000 M., 1 200 000 M.

Vorausichtige Witterung bis Sonntag, 22. Juli, nachts: Meist heiter und trocken, gleichmilde Wärme und vereinzelte Gewitter.

Wasserstände des Rheins am 21. Juli: Schifferstein 275 (geht 18), Neß 360 (geht 10), Wagn 506 (geht 3), Mannheim 390 (geht 14).



**Bürgerauschussversammlung.**  
 Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf  
 Freitag, den 27. Juli d. J., nachm. 5 Uhr, in den großen Marktsaal.  
 Tagesordnung:  
 1. Verkauf von Industriegelände bei dem Anwesen der Maschinenbau-Gesellschaft (Nr. 40).  
 2. Getränkesteuer (Nr. 50).  
 Karlsruhe, den 20. Juli 1923.  
 Der Oberbürgermeister.

**Erhöhung der Wohnungsabgabe.**  
 Auf Grund der durch Bürgerauschussbeschluss vom 24./25. Mai 1923 erteilten Ermächtigung hat der Stadtrat mit Zustimmung des Stadtverordnetenverbandes in den Monaten Juli 1923 bis März 1924 zu entrichtende Wohnungsabgabe auf 400 Prozent des Steuerwerts für jeden Monat erhöht. Die monatliche Abgabe beträgt hiernach:  
 für den Monat Mai 1923 150 v. S.  
 für den Monat Juni 1923 300 „ „  
 für die Monate Juli 1923 bis einschließlich März 1924 je 400 „ „  
 des Steuerwerts.  
 Es ergeht  
 Öffentliche Zahlungsaufforderung an die Abgabepflichtigen, die in den aufgestellten Forderungsetzeln enthaltenen Beträge für die Monate Juli 1923 bis März 1924 in vierfacher Höhe zu entrichten. Besondere Forderungsetzelle für die Erhöhung werden nicht ausgeben.  
 Die Zahlungspflichtigen, welche vor Ablauf des 11. Juli Vorauszahlungen in doppelter Höhe der auf den Forderungsetzeln berechneten Beträge geleistet haben, bleiben für diejenigen Monate, für die die Vorauszahlungen erfolgt sind, von der nunmehr beschlossenen neuen Erhöhung befreit. Neue Vorauszahlungen, die bis spätestens 31. Juli 1923 bewirkt werden, haben die Befreiung von etwa noch weiter eintretenden Erhöhungen, von solchen im August, zu beschließenden zu Folge; jedoch nicht Befreiung von den Erhöhungen des Juni und des Juli.  
 Karlsruhe, den 19. Juli 1923.  
 Der Oberbürgermeister.

**Gemeindesteuer 1923/24.**  
 Da die Veranlagung zur Grund- und Gewerbesteuer für 1923 noch nicht abgeschlossen ist, kann die endgültige Gemeindesteuer für 1923 noch nicht festgelegt werden. Es ist deshalb die Vorstufe des § 12 Abs. 2 Satz 1 und § 53 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in Kraft getreten, wonach, falls die Steuer für das Vorjahr mindestens 2000 M. betrug, der für 1923 berechnete Steuerbetrag auch für das Rechnungsjahr 1923 fortzuführen ist. Auf diese Fortzahlungspflicht ist in Ziffer 4 der Bemerkung auf dem Forderungsetzelle über Gemeinde- und Kreissteuern 1923/23 aufmerksam gemacht.  
 Durch § 69 Abs. 3 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in seiner Fassung vom 13. 4. 23 ist den Gemeinden das Recht eingeräumt, zur Vorgehensweise an die Zeit der letzten jährlichen Festsetzung des Steuerfußes eingetragene Gehaltsänderungen Zuschläge zu diesen Vorauszahlungen zu bestimmen. Der Stadtrat Karlsruhe hat, von dieser Befugnis Gebrauch machend, die Zuschläge auf das Rechnungsjahr der vorjährigen Gemeindesteuer und die Zahlungstermine dafür unter Beibehaltung der unter 10, 5, 23 für den einfachen Steuerbetrag festzulegenden Zahlungsstermine zu je 4 auf sofort, 1, 8, 1, 10, und 1, 12, 23 festgelegt.  
 Darnach ist die gesamte für das Rechnungsjahr 1923 festgesetzte Gemeindesteuer im einfachen Betrag (nämlich der einfache Betrag als Grundbetrag und das 10fache als Zuschlag) für das Jahr 1923 voranzuzahlen und zwar je 1/4 sofort, am 1. 8., 1. 10. und 1. 12. 23. Vereinzelt geleistete Vorauszahlungen werden anerkannt.  
 Es ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, die hiernach zu leistenden Zahlungen bei der Stadtkassette A zu bewirken. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß besondere Forderungsetzelle darüber den Steuerpflichtigen nicht zufließen werden.  
 Bei der Vorauszahlung in der hiernach vorgeschriebenen Höhe nicht rechtzeitig leistet, muß, wenn es sich um einen Betrag von 5000 M. und weniger handelt, von der Fristfreiheit an Zinsen zu 5 v. S., wenn es sich um einen Betrag von über 5000 M. handelt, für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden anwesenden Kalendermonat 20 v. S. der zu leistenden Vorauszahlung als Verzugszuschlag entrichten (§ 12 a Gr. und Gew. St. Ges.).  
 Stadtkassette A.

**Erhöhung der Preise für Markenbrot.**  
 Nachdem die Reichsgetreidestelle die Mehlpresse auf das 3/4fache des bisherigen Betrags erhöht hat und auch die Löhne und die sonstigen Betriebskosten der Bäder entsprechend gestiegen sind, treten ab Montag, den 23. Juli ds. Js., folgende neuen Preise in Kraft:  
 Ein 1500 gr. Brot 8000 M.  
 Ein 750 gr. Brot 4000 M.  
 Ein 100 gr. Brötchen 560 M.  
 500 gr. Brotmehl 2400 M.  
 Karlsruhe, den 20. Juli 1923.  
 Der Oberbürgermeister.

**Preise für markenfreie Backwaren ab Montag, 23. Juli 1923.**  
 80 Gr. Backmehl 2400.- M.  
 250 Gr. Mehl 7200.- M.  
 400 Gr. Salzweibrot 8200.- M.  
 500 Gr. Kornbrot 9300.- M.  
 Salzweiz, Bregel usw. 1200.- M.  
 Freie Bäckervereinigung Karlsruhe.

**Preise für markenfreie Backwaren**  
 Vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen städtischen Körperkassen treten mit Wirkung vom Montag, den 23. Juli 1923, in den Beförderungsbedingungen der Straßenbahn folgende Änderungen ein:  
 Fahrkarte: bis 5 Teilst. 6000 M., über 5 Teilst. 9000 M., Kinder- und Gepäckscheine 2000 M.  
 Fahrkarteinhalte: bis 2 Teilst. 12 Scheine 40 000 M., 6 Scheine 20 000 M., bis 5 Teilst. 12 Scheine 64 000 M., 6 Scheine 32 000 M., über 5 Teilst. 8 Scheine 64 000 M.  
 Halbmonatskarten: bis 3 Teilst. 130 000 M., bis 6 Teilst. 170 000 M., bis 9 Teilst. 220 000 M., ganzes Netz 280 000 M.  
 Schülerwochenkarten: für 2 Fahrten tägl.: bis 5 Teilst. 12 000 M., ab 5 Teilst. 16 000 M.; für 4 Fahrten tägl.: bis 5 Teilst. 16 000 M., über 5 Teilst. 25 000 M.  
 Die Preise für Behringwochenkarten entsprechen denen der Schülerwochenkarten mit den festgesetzten Zuschlägen. Die Einkommensgrenze, bis zu der Behringwochenkarten veräußert werden, wird auf monatlich 480 000 M. erhöht. Der Preis der Zwilfarten für Kriegsbekindigte erhöht sich auf 80 000 M. (Hieron trägt die Stadt die Hälfte).  
 Die unter Geltung des Tarifs vom 12. Juli 1923 ausgegebenen Fahrkarteinhalte können letztmalig am Freitag, den 31. August 1923, benutzt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit.  
 Karlsruhe, den 20. Juli 1923.  
 Städtisches Bahnamt.

**Sieben erschien in unserem Verlag:**  
**Fünf Jahre Schulpolitik und Schulkampf in Baden 1918-1923**  
 von Dr. Ernst Föhr, Mitglied des Landtags  
 26 Seiten, leicht kart. Grunzzahl 1.- M., Schlußzahl 18 500 und 10 % Teuerungszuschlag.  
 Die Schulfrage steht seit den Tagen der Revolution im Vordergrund des politischen und religiösen Kampfes; über den Gang der Dinge in Baden bis zur Stunde gibt der bekannte Verfasser in sachlich objektiver Weise eine zusammenfassende genaue Darstellung, die einem lange geheuten Bedürfnis abhilft. Für alle in der Jugendberührung Tätigen, besonders Eltern, Lehrer, Geistliche, wie für jeden an der Schulfrage Interessierten ein unentbehrliches Werk.  
**Badenia** G. m. b. H. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

**Bürgermeisterstelle**  
 ist alsbald neu zu besetzen. Besoldung letzter nach Gruppe XII Endstufe, Ortsklasse B.  
 Bewerbungen sind längstens bis 1. August 1923 hierher einzureichen.  
 Schweglingen, den 20. Juli 1923.  
 Der Gemeinderat:  
 J. W. Straithaus, Frey.

**Lumpen**  
 Alteisen, Guß, Papier, Affen, (ant. Gar. des Gieß), Metalle sowie Maschinen legl. Art kaufen zu höchsten Preisen  
**Höhn & Co., G. m. b. H.**  
 Telefon 1514. Hardstraße 46.  
 ie Ware wird auf Wunsch am Plage abgeholt.

**Raucht Knippenberg-Tabake**  
 Sie sind gut und preiswert!  
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

**Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw**  
 Luftkurort im württ. Schwarzwald  
 Bedeutende Privatlehranstalt mit Schullehrern, 300 Schüler  
**Handelsabteilung** (auch für Damen): Jahres- und Halbjahresklassen, Handelsakademie, prakt. Uebungskontor (Musterkontor)  
**Realschule**: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung.  
 Neuaufnahme: 11. Oktober.

**Wilhelm Kraut**  
 Delikatessen und Kolonialwaren  
 Eichelstrasse 13 am Marktplatz  
 Fernsprecher 4186  
**Wurstwaren, Käse**  
 stets frische Ware,  
**ff. Weine und Liköre.**

**Dr. 4ling Seife**  
 Die preiswerte Toiletteseife von wunderbar mildem Schaum und entzückendem Duft!

**Zur goldenen Jubiläumfeier**  
 der Landesbank in Sasbach am Mittwoch, den 25. Juli  
 bestehend in Festankündigung um 1/2, 11, 12, 1, 3 Uhr laden ein  
 Sasbach, den 20. Juli 1923.  
 Ausschusssrat und Lehrerkollegium.

**Wichtige, zuverlässige und ehrliche Personen zum Einziehen von Bezugs-geldern sofort gesucht.**  
**Badischer Beobachter.**

**Todes-Anzeige.**  
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute früh mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, unser lieber Bruder und Schwager  
**Herr Carl Holoch**  
 Hauptlehrer in Mannheim  
 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Religion, im Frieden des Herrn verschied.  
 In tiefer Trauer:  
 Frau Margaretha Holoch, geb. Fehringer  
 Franz Fehringer, Anstaltsgeistlicher.  
 Mannheim, Baden-Baden, Lichtental, 20. Juli 1923.

**STADTGARTEN**  
 Sonntag, den 22. Juli 1923, vormittags 11-12 Uhr: **Frei-konzert** (Schülerkapelle). Nachmittags 1/2-6 Uhr: **Konzert** (Harmoniekapelle). Abends 8-10 Uhr: Aus Anlass des Verbandsjubiläums des Süddeutschen Fußballverbandes; **Konzert** (Feuerwehrkapelle).  
 Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen.

**Etagengeschäft Ernst Junge** Kaiserstr. 79 (2 Treppen)  
 Besonders preiswert  
**Damen-Kleider, Kostüm- u. Mantelstoffe Herren-Anzug-, Covercoat- u. Ulsterstoffe**  
 Anfertigung nach Mass  
**Weisswaren - Aussteuerartikel**  
 Spezialität: Matratzenrolle.

**Von der Reise zurück**  
**Dr. W. Scholz**  
 Facharzt für Lungenkrankheiten.

**Passbilder**  
 schnellsten und gut  
 Atelier  
**Rausch & Pester**  
 Erbprinzenstr. 3.

**Erhöhung der Preise für Markenbrot**  
 Nachdem die Reichsgetreidestelle die Mehlpresse auf das 3/4fache des bisherigen Betrags erhöht hat und auch die Löhne und die sonstigen Betriebskosten der Bäder entsprechend gestiegen sind, treten ab Montag, den 23. Juli ds. Js., folgende neuen Preise in Kraft:  
 Ein 1500 gr. Brot 8000 M.  
 Ein 750 gr. Brot 4000 M.  
 Ein 100 gr. Brötchen 560 M.  
 500 gr. Brotmehl 2400 M.  
 Karlsruhe, den 20. Juli 1923.  
 Der Oberbürgermeister.

**Preise für markenfreie Backwaren ab Montag, 23. Juli 1923.**  
 80 Gr. Backmehl 2400.- M.  
 250 Gr. Mehl 7200.- M.  
 400 Gr. Salzweibrot 8200.- M.  
 500 Gr. Kornbrot 9300.- M.  
 Salzweiz, Bregel usw. 1200.- M.  
 Freie Bäckervereinigung Karlsruhe.

**BREMEN**  
**AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN**  
 Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen  
**Reisegepäckversicherung**  
 Näheres Auskunft durch  
**NORDDEUTSCHER LLOYD + BREMEN**  
 + weitere Vertretungen  
 in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd Agentur Karlsruherstrasse 22;  
 in Baden-Baden: Lloydrelembro W. Langmuth, Lichtenthalerstrasse 10.

**Stadt-Konzerthaus**  
 Leitung: Direktor Adalbert Steffler.  
 Heute Samstag, abends 7 1/2 Uhr:  
**Die lustige Witwe.**  
 Titellied: Alma Saccurra G. Valencienne: Lotte Lange-Bake a. G. Rosillon: Viktor Felix a. G.

**Morgen Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:**  
**Die lustige Witwe**  
 Valencienne: Lotte Lange-Bake a. G. Rosillon: Viktor Felix a. G.

**Montag, den 23. Juli, abends 7 1/2 Uhr:**  
**Die Försterchiril.**  
 Gleichzeitig auch f. Mitgl. d. Volkshalle U/4

**Dienstag, den 24. Juli, abends 7 1/2 Uhr:**  
**Die lustige Witwe.**  
 In Vorbereitung:  
 Die blaue Mazur.

**Gebisse**  
 per Zahn Mark  
**30000**  
 und höher  
**Alte Gold-, Silber- u. Platin-Gegenstände**  
 zum Tagespreis  
 kauft täglich  
**Frau K. Pflüger,**  
 Hirschstrasse 31 117.

**Sie brauchen einen Weber-Backherd**  
 Er schmeckt Ihre Küche, kocht und bratet, heizt ausserdem das ganze Haus mit sehr wenig Brennstoff und ist nicht viel teurer als ein Kochherd. Verlangen Sie Preisliste.  
**Anton Weber**  
 Ettlingen (Baden).

**Bankhaus Straus & Co.**  
 Karlsruhe  
 Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse  
 Fernsprechanschlüsse:  
 Für Städtensprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.  
 Für Ferngespräche: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.  
 Für die Devisenabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

**Frankbriefe** liefert schnellstens **H. G. Badenia**

**Gottesdienstordnung.**  
 Karlsruhe.  
 St. Stephanuskirche.  
 Sonntag: 8 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Generalkommunion des Mittervereins; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Kommunion; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Beipet.  
 Alte St. Vinzenzkapelle.  
 Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; 10 Uhr: Gottesdienst für Mademiter. St. Bernhardskirche.  
 Sonntag: 8 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe, Generalkommunion des Mittervereins; nach der 7 Uhr-Messe Generalkommunion des Jungmädchenvereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: eucharistische Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für Mädchen; 1/3 Uhr: Orgel-Maria-Andacht.  
 St. Marienkirche (Blumheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.  
 St. Marienkirche (Blumheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für Mädchen; 1/3 Uhr: Andacht zu hl. Familie.  
 St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne).  
 Sonntag: 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.  
 Städtisches Krankenhaus.  
 Sonntag: 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.  
 Antelien-Wagen.  
 Sonntag: 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; Kommunion des Mittervereins.  
 Egenstein.  
 Sonntag: 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.  
 St. Josefskirche (Grünwinkel).  
 Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.  
 St. Michaeliskirche (Weierheim).  
 Sonntag: 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für den Männerverein und engl. Männer-antofol; 10 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 Uhr: Kommunion für die Mädchen; 1/3 Uhr: Beipet; 1/3 Uhr



Das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte.

Der badische Landtag hat kurz vor Schluss einen Gesetzentwurf verabschiedet, der für die Gemeindebeamten von großer Bedeutung ist.

Das neue Fürsorgegesetz bestreift diese Verhältnisse. Es sah im Regierungsentwurf allerdings nur die Fürsorge für die hauptberuflich tätigen Bürgermeister und Beamte vor.

Für die Städte der ehemaligen Städteordnung besteht ein Beitragsverhältnis nicht. Gegenstand der Versicherung ist die Gewährung von Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung.

Als Hinterbliebenenversorgung wird Sterbegeld, Witwen-, Witwer- und Waisenpension gewährt. Die Waise ist die gleiche wie beim Ruhegehalt.

Die Verwaltung der Kasse erfolgt durch einen Verwaltungsrat, der einen vom Staat ernannten Vorsitzenden hat.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 19. Juli 1923.

Kurze Anfragen. Immunität Ritter. — Nochmals das Badenwert.

Die Sitzung war am 14. Juli fortgesetzt worden, begann aber erst eine Stunde später.

Die Sitzung war am 14. Juli fortgesetzt worden, begann aber erst eine Stunde später. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Präsident Dr. Baumgartner den für den bevorstehenden Abgeordneten Strobel als Ersatzmann eingetretenen Abg. Arnold (Soz.).

Der Abg. Schranz (Landbund) stimmt den Ausführungen Dr. Schafers zu, ebenso der Demokrat Hügle.

Zum Schluss kommt folgende Entscheidung einstimmig zur Annahme:

1. Der Landtag stellt fest, daß durch die späte Vorlage der Bilanz des Badenwerks und der Denkschrift angefangen der Geschäftslage des Landes leidet eine Befriedigung gegenüber nicht mehr möglich ist.

2. Der Landtag nimmt zur Kenntnis, daß verschiedene Beschwerden erhoben sind, die durch die Aufhebung der Grundgebühren, der Verbilligung der Weggebühren, die Einführung der monatlichen Zahlung, sowie noch andere Beschwerden vorhanden sind.

3. Die Regierung wird ersucht, dem Landständischen Ausschuss möglichst bald von den getroffenen Maßnahmen Bericht zu geben.

Die Sitzung wurde um 1 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung am 20. Juli.

Nachmittags-Sitzung. Eine Krankenlassen-Debatte.

Karlsruhe, 19. Juli 1923.

Je länger die Schlußklausuren des Landtags gehen, desto länger werden bei jeder neuen Sitzung die Tagesordnungen.

Zunächst wird der Antrag Jiegelmaier-Oberkirch (Soz.) wegen der Frage der Übernahme der Krankenkassen durch die Gemeinden behandelt.

Der Antrag Jiegelmaier-Oberkirch (Soz.) wird abgelehnt. Die Regierung wird ersucht, dem Landständischen Ausschuss möglichst bald von den getroffenen Maßnahmen Bericht zu geben.

Der Antrag Jiegelmaier-Oberkirch (Soz.) wird abgelehnt. Die Regierung wird ersucht, dem Landständischen Ausschuss möglichst bald von den getroffenen Maßnahmen Bericht zu geben.

Der Antrag Jiegelmaier-Oberkirch (Soz.) wird abgelehnt. Die Regierung wird ersucht, dem Landständischen Ausschuss möglichst bald von den getroffenen Maßnahmen Bericht zu geben.

Chronik.

Baden. Mannheim, 19. Juli. Ein interessanter Rechtsstreit ist jetzt vom Oberlandesgericht in Karlsruhe entschieden worden.

Ein langjähriger Wunsch nach einem neuen Gebäude hat sich erfüllt. Der 7. Juli brachte uns 4 prächtige, teilweise in künstlerischer Form ausgestaltete neue Wohngebäude aus der Firma Wacker in Karlsruhe.

Ein eigenartiger Weise- und Feiertag lag vergangenen Sonntag (15. Juli) über der Kirche im idyllischen Marzell, ausgehend von der silbernen Jubelfeier des Seelförers der Pfarrei Burbach-Pfaffenort, des hochw. Herrn Pfarrers und Kammerers Ignaz Kraft.

Der Abg. Schranz (Landbund) stimmt den Ausführungen Dr. Schafers zu, ebenso der Demokrat Hügle.

Zum Schluss kommt folgende Entscheidung einstimmig zur Annahme:

Zum Schluss kommt folgende Entscheidung einstimmig zur Annahme:

Erstere war so ergebnis- und intensiv zugleich, — mag man denken an die Darbietungen der weißgekleideten Mädchen, der Vereine, der Musik, des Kirchenchores — daß es angenehm überraschend und wie ein Ausgleich wirkte.

Der Herr G. E. hat am 1. Juli die Schriftleitung des hiesigen Zentrums übernommen.

Heberlingen, 17. Juli.

In seinem Landhaus in Schachen ist der berühmte Anatom Geh. Rat Prof. Dr. Robert Wiedersheim im Alter von über 75 Jahren gestorben.

Die Überwindung des Rheinfalls. Wir lesen in den N. N. Nachrichten: Mit der badisch-schweizerischen Vereinbarung über Annullierung der Studien für Schiffbauernachricht.

Aus andern deutschen Staaten.

Erbschaft, 19. Juli. Vor einigen Tagen saßen zwei junge Leute gemeinsam auf einem Fahrrad, das sich leider zu einer immer größer werdenden Unruhe entwickelte.

Ein blutiges Drama.

Vielleicht in München ab, das zur Vernichtung dreier Menschenleben führte. Der vor der Ehecheidung stehende Ingenieur Anton Wehnhäuser und die 29-jährige Kontoristin Elise Schmidt beschlossen, aus dem Leben zu scheiden.

Zum Jubiläums-Verbandstag des Süddeutschen Fußball-Verbandes.

welch letzterer in Karlsruhe vor 25 Jahren gegründet wurde, trafen gestern und heute die Vertreter der Vereine der nahezu 400 000 Mitglieder zählenden Organisation aus allen Gauen Süddeutschlands hier ein.

Die Jubiläumssitzung hat die Teilnehmer herzlich willkommen geheißen.

Die Jubiläumssitzung hat die Teilnehmer herzlich willkommen geheißen.

Die Jubiläumssitzung hat die Teilnehmer herzlich willkommen geheißen.

Die Jubiläumssitzung hat die Teilnehmer herzlich willkommen geheißen.

ob in Städte, Dörfer, in entlegene Gegenden, in Tal oder Gebirge, überall trifft man auf die heute zum Inventar des Stadtsportplatzes gehörenden Spielplätze und das frohe Kampfspiel der Jugend wie des werdenden Mannes steht immer weitere Massen in seinen Bereich.

Ungeachtete Mühen sind es, die der Allgemeinheit und dem Staat durch den Betrieb des Riesenportplatzes in den verschiedenen deutschen Verbänden zuzuführen durch die Beschäftigung eines ganzen Industriezweigs und durch den notwendigen Verkehr der Vereine und Mannschaften unter sich.

Trotz Grenzen und Mauern, die sie errichten, im Rhein und auch noch andern Orten, nichts wird uns trennen nichts uns vernichten, sind wir erfüllt vom Geiste des Sports.

Gleich einem Lichtstrahl aus drügendem Dunkel, blüht unterer Jugend Bevölkerung auf, und wäre erloschen der Sterne Gestalt, dies Licht es führt uns zu Höhen hinauf.

Und füllt dieser Geist auch die weiten Hallen in Karlsruhe wo ihr heute tagt, dann ist auch von ganzem Herzen euch allen auf Wiedersehen und Lebenslust gefaßt.

Auf die Jubiläumsausstellungen und Programmen des Süddeutschen Fußball-Verbandes, die in den kommenden Sporttagen, den sonstigen Sportveranstaltungen wie auch im Büro des Verfassers in der Bahnhofstraße 11, dem neuen Spielplatz des F. C. Germania, beim Landesplatz zu haben ist, sei besonders hingewiesen.

Bunte Chronik.

Drastische Telegraphie und Schiffahrt. Wenn man den gemaltigen Fortschritt erkennen will, den die drastische Telegraphie im Dienst der Schiffahrt in dem letzten Jahrzehnt zu bezichtigen hat, dann muß man zurückgreifen auf die etwa von 1908 beginnende Periode.

Die drastische Telegraphie im Dienst der Schiffahrt in dem letzten Jahrzehnt zu bezichtigen hat, dann muß man zurückgreifen auf die etwa von 1908 beginnende Periode.

Die drastische Telegraphie im Dienst der Schiffahrt in dem letzten Jahrzehnt zu bezichtigen hat, dann muß man zurückgreifen auf die etwa von 1908 beginnende Periode.

Die drastische Telegraphie im Dienst der Schiffahrt in dem letzten Jahrzehnt zu bezichtigen hat, dann muß man zurückgreifen auf die etwa von 1908 beginnende Periode.

Die drastische Telegraphie im Dienst der Schiffahrt in dem letzten Jahrzehnt zu bezichtigen hat, dann muß man zurückgreifen auf die etwa von 1908 beginnende Periode.

Die drastische Telegraphie im Dienst der Schiffahrt in dem letzten Jahrzehnt zu bezichtigen hat, dann muß man zurückgreifen auf die etwa von 1908 beginnende Periode.

Die drastische Telegraphie im Dienst der Schiffahrt in dem letzten Jahrzehnt zu bezichtigen hat, dann muß man zurückgreifen auf die etwa von 1908 beginnende Periode.

Die drastische Telegraphie im Dienst der Schiffahrt in dem letzten Jahrzehnt zu bezichtigen hat, dann muß man zurückgreifen auf die etwa von 1908 beginnende Periode.

Advertisement for 'Seife' (Soap) and 'Sublimäusier' (Sublimation) with various product details and prices.

Advertisement for 'Seife' (Soap) and 'Sublimäusier' (Sublimation) with various product details and prices.



# Blätter für den Familientisch

## Die Wogen des Lebens.

Die Wogen des Lebens treib' ich hinab —  
Wie weit noch, wie nahe wohl bis zum Grab?  
Was kimmert mich's? Weiter, wie ist es doch schon,  
Die Welt noch mit offenen Augen zu seh'n.

Ich nehme die wechselnden Schaumbilder auf,  
Die mir sich entrollen im glänzenden Lauf.  
Ich male sie selber, ich färb' sie um,  
Und also sind sie mein Eigentum —

Wald hör ich am Ufer ein fröhliches Lied,  
Wald hör ich die Klage, die keiner noch wieder,  
Aus Licht und aus Dunkel, aus Leid und aus Lust  
Erfüllt sich das Schicksal der menschlichen Brust.

Oskar Eichenmann.

## Wie das Gute im ungenuten Weiblein seinen Anfang nahm.

Von Maria Vaben.

Das unguete Weiblein ist arm dran, nicht darum,  
weil es nichts und niemand hat, sondern darum,  
weil es nur — unguet — freunden kennt.

Alle Stunde, wann immer die kleine Wanduhr  
so kinderfroh ihr Knack, Knack in die Stube  
ruft, hat das Weiblein eine unguete Freude.  
Dann kommen dochhafte Dichter in seine Augen und Ge-  
dächtnis aus ihrem alten Munde wie von Teufeln.

„Kuck, kuck, hihi!“ — was wird das mal für  
eine Waise, ein Geizhals und ein Unfische in der  
ganzen Vernunftigkeit geben, um das kleine Weiblein  
nach ihrem Tod! — So freut sie sich unguet, fast  
alle Stunde, sobald das Weiblein nur aushebt, und  
ruft:

„Kuck, kuck!“ ich biete dir die Stunde, dich zu,  
was du daraus machst!“

Was hat sie daraus gemacht all die langen Jahre,  
die vielen Stunden? Sie sagt von ihr, sie sei wie  
die Kästlein, die man auf dem Jahrmarkt kauft und  
daraus der Teufel bringt. Sinter ihrem süßen  
Mauslein lauree allezeit und springe hoch, wann im-  
mer eines ihr nahe kommt, um es mit Geizhals und  
Bosheit zu erschrecken.

Sie jagt sie sei so neidisch, daß sie einem noch  
das Jahnweh vergönne! Sie jagt sie sei so giftig —  
einmal habe eine Mutter sie gebissen. Wir haben  
es nicht getan, aber die giftige Schlange habe den  
Tod davon geholt von diesem Weib in das Teufels-  
weiblein! Da könne man sehen, in wem am meisten  
Gift sei!

Die Alten sagen, sie können sich erinnern, daß  
das Weiblein als Kind in der Schule schon ein  
kleiner Teufel gewesen sei. Denn der Lehrer ein  
Schulmeisterle geprügelt habe, hätte sie es nicht  
erwartet können, ihr zuzuführen:

„Was hat's nur lustig dünkt, mich hat's lustig  
dünkt!“

Sie hat natürlich keine Freunde. Aber es muß  
doch Leute geben, die auch die Unguten lieb haben,  
sonst wären diese Armen zu arm dran in der Welt.  
So eine war Frau Ursula, das „Müeti“. Man  
nannte sie so, weil sie ein richtiges „Müetigenüti“  
habe, das nicht nur die Eignen und was Haus und  
Hof birgt, sondern drüber hinaus, man kann sagen,  
alles was Atem und Leben hat, mit „Müeti-Geizhals“  
liebt.

So eine war Frau Ursula. Ein Müeti für San-  
ftierer und Gutmütigen, für die Tiere in Stall  
und Feld, die Vögel unterm Himmel, bis hinein  
in den Wald, zu dem schönen Wald. Winters ging  
das Müeti verschneite Waldwege, schüttelte den  
Schnee von den niederen Ästen, hing Hände voll  
Sonn daran.

Schöne Weiblein Augen nicht lang, ängstliche Gas-  
lein gittern nicht, denken, Frau Ursula, die gute  
Waldfrau, habe ihnen da den Tisch gedeckt, machen  
dem Müeti die Freude, daß morgen die Kiste leer  
stehen.

Als die Kriegsjahre kamen, mögen sich Hasen und  
Wiese gemindert haben, wie spärlich Frau Ursula  
geworden ist, da gingen fast Heu Kartoffelschalen  
von den Weiden. Als in diesen harten Wintern  
Frau Ursula in ihren Mutterjahren fernab von  
ihrem Vogelhotel, das sie dem lieblichsten und freis-  
teren Stammgast zu Ehren „zum fideles Weibchen“  
nannte, noch einer Futterplatz für Hasen anlegte,  
besaß sie den Namen „Habenmutter“ — weil sie  
eine war und doch so gar keine.

Die Habenmutter, wie konnte es anders sein,  
umfaßt auch das unguete Weiblein mit ihrem  
„Müeti-Geizhals“, grad extra und doppelt darum,  
weil es so arm dran ist.

Die Ammebiß weiß das gute Plöschchen zu  
schützen, trägt all ihre Streit- und Federbüdel,  
machen sie erst ihren Spaß daran gehabt, ins  
Müeti-Gau, um da mit Kommer und Klagen zu  
zeigen, wie unguet ihr gehebe.

Frau Ursulas Mutterherz sieht wohl ein, wie es  
es gegeben ist, daß nichts und nichts Gutes im  
Weiblein hat hochkommen können, weil nie und nie  
einer sich Zeit, Liebe und Mühe genommen, das  
Unkraut, das da hochwucherte, zu jäten. Und jetzt  
gar macht jeder von weitem einen Logen um die  
Waldnis von Sengnefeln und Döfeln — möchte  
keiner hineingreifen, um zu jäten. — Und was tut  
das Müeti?

Das heulende Weiblein, das so schon meint, der-  
weil es selbst nur brennt und freischt und stöhnt,  
daß ihm von aller Welt Unrecht gechehe, erbarmt  
Frau Ursula. Und sie beginnt es zu streicheln,  
mit es auch mit Worten lind und gut:

„O, du Allerärmste, daß du auch gar so viel zu  
Leiden hast!“

Was mocht sie so? Und was macht ihr das Herz  
so bang bei all ihrem Streicheln und Gutmeinen?  
Es ist ihr so wenig wohl wie einer Mutter, die ihr  
Kind verzieht. Und auf einmal steht ihr Tim als  
eine Sünde vor ihren Augen, als eine schwere,  
schwarze Sünde gegen das Weiblein. Aber sie  
schleicht die Augen und murmelt: „Eines, eines auf  
der Welt muß doch gut zu ihm sein!“

Und sie streichelt, streichelt weiter und rührt nicht  
an die Döfeln und Messeln, um sie zu jäten.

Das unguete Weiblein macht der frommen Frau  
Ursula noch viel zu schaffen, weil die innere Stimme  
halt immer wieder anknöpft und anderes will, als  
Frau Ursula tut. Da berebet das Müeti sie, die  
Stimme, daß fromme Gedanken, Feiertagsfreude  
und Erhebung ja nicht an das Weiblein hinzu-  
bringen seien, daß man ihm nicht viel mehr geben  
könne als den Tierlein am Futterplatz. Es sei ja  
auch einerlei, ob man fromme Wörter und Worte  
gebe oder Kuchen, Würstli und Kraut; es sei ja nur  
das äußere Gewandlein für die Liebe, die zu dem  
andern hinwände, ihm gut zu tun. Man muß halt  
immer die Sprache reden, die eins versteht!

So ist dann auf jeden Feiertags-Parabend das  
Ammebiß ins Müeti-Gau bestell, daß es auch sein  
Teil Freude bekomme. Dann nimmt es seinen  
Keller Hasen oder seine Schüssel Goldweizen und  
eilt davon, Ofen, Wingen, Weibchen und  
sonst ein Fest mit Essen zu feiern.

Es ist heute Schladtag im Müeti-Gau, und  
das Weiblein kommt angerannt mit seinem Defek-  
torb. Aber erst muß es sich ausschimpfen über den  
Nachharn, — Der — hihi! — habe sich verbißnen,  
keins, keins von seinen Leut dürf mal mit ihrer  
Leich! Die Müstete vom ganzen Ort sei sie! Kein  
Menschenleud werd mal mitgeh'n auf ihrem letzten  
Gang — so wie sie es treib! Verbißnet werd' sie  
noch wie ein Hund — das soll sie schon noch gewöh-  
nen!

„Gewas, werden!“ Nein, grad nit wird sie das  
gemacht werden — hihi! und nichts davon ver-  
büßen — hihi! Der Jodel der Bauer, der dümmen,  
der nichts Geheiteres weiß als etwas, von dem sie  
gar nichts verbißnen wird!

Erst hat das Weiblein seinen Spas; dann fällt  
es in Jora und macht Krämpfe. Aber er soll's ver-  
büßen! Mein er wieder Priß auf seiner Aker  
fährt und da vornen sitz und seiner langen, dünnen  
Nas lang gukt, wird sie ihm den Jahnweh  
lodern — hihi! — Geheiß ihm recht, dem Jodel,  
was braucht er so aufbegehren!

Schon angerannt und reinemacht, voll Feiertags-  
freude und Feiertagsfreude ist das Müeti-Gau und  
das Müeti-Gau. Wie traurig dünkt es Frau  
Ursula, daß das Weiblein mit solchen Kraut in den  
hellen, heiligen Feiertag hineinragt.

Warum, o warum denn das alles? — Warum  
hat der Mann so aufbegehrt, möchte sie wissen —  
„Warum? Warum? — Wegen ein paar einzigen  
Steinli, die es über den Hag geworren, und daß  
ist halt sein Garten! Paar einzige Steinli — halt  
ich nur noch mehr geheiß!“

Das Weiblein jähmt zeter und lamentiert noch  
langer, denn das ist eine ihrer ungueten Freuden.  
(Schluß folgt.)

## Zu Hermann Bahrs 60. Geburtstag.

(Nachdruck verboten.)

In diesen Tagen feiert einer der interessantesten  
Menschen der Gegenwart seinen 60. Ge-  
burtstag: Hermann Bahr, in Jena 1863 ge-  
boren, jetzt nach einem bunten Wanderleben in dem  
schönen Salzberg lebend, trotz der Schickung  
überdreißig jung, unübertrefflich begeisterungs-  
fähig, unübertrefflich originell. Und um die Dicht-  
kunst so hochverdient, daß er einen Vorwurf darauf  
hat, an seinem 60. Geburtstag Worte der Würdi-  
gung seiner Lebensarbeit zu hören.

Die Leute, welche lediglich mit Kontoforrent  
und Tariffragen, mit Mogenpreisen und Kunst-  
dingen ausgefüllt sind — also die, deren weltlicher  
Auftrieb nur im Augenblick mündet, können nicht  
verstehen (wenigstens in ihres Sphären heimlichen  
Kammerlein) wozu eigentlich so ein Schriftsteller  
da ist — so ein Dichter etwa, an dessen 60. Geburts-  
tag Festessen und Feiertagsfreuden stattfinden und der  
doch oftmals bis zu diesem seinem Jubiläumfesten  
(und nachher wiederum) im Wortsinne hungerte  
und darbt. Die bürgerliche, oder besser die am  
Platzfest mehrbare Geltung des Dichters ist ge-  
rade heute in unserem Vaterlande überaus gering,  
weil die geistigen Kräfte, bei uns heute so unendlich  
niedrig im Kurse stehen; weil die Eintragsarbeit,  
das Wirken und Streben auf allerhöchste Augen-  
blicksicht unserem Gemeinwohlleben den Stempel  
ausdrückt! Weit die Menschen von heute in einer  
starken Mehrheit nur nach an das glauben, was sie  
sehen und mit ihren Sinnen arzen können! Und  
doch sitzt der schicksalreiche Künstler ebenso wichtig und  
unverzichtbar am Ruder der Zeit wie der sorg-  
fältig eingekaufte Mensch jeder anderen Arbeit.  
Amüsiert und treifend plaudert zu diesem Thema  
in seinem neuen Buche „Von Weiden und Werten“  
(Verlag Hermanns Buch- und Kunstverlag, Bonn, Gf.,  
Hefefeld) Dr. Erich Klein, wenn er sagt: Jeder  
andere Beruf sieht die realen Früchte seiner Arbeit;  
wenn nicht im wahren Sinne des Wortes real, so  
doch in irgendeiner Erscheinung greifbar. Der Rich-  
ter urteilt und hat die Strafen neben sich, der Leh-  
rer teilt Berechtigungen und Diplome aus, der  
Geldbesitzer „realisiert“ Kapitalien, und noch der  
Dankbakter erweist sich als ein Affen, ohne das die  
Postämter nicht gehen würde. Der Schriftsteller

dagegen ist Freiheit, scheint nicht zu greifbarem  
Nutzen abgerichtet, vertritt den Allererwünschten, ist  
nur dazu da, um über die Dinge zu schreiben, nicht  
aber die Dinge zu schaffen. Gedrucktes? o ja, recht  
interessant — aber sonst? — Das ist der tiefste  
Grund für des Dichters geringe bürgerliche Gel-  
tung! —

Hermann Bahr ist untrennbar mit dem Gegen-  
wartskritikern des deutschen Reiches verban-  
det; er ist Maßstab, Anreger, Kritiker! Besonders  
das letzte! Seine Entwicklungslinie ist die der  
Künstler der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahr-  
hunderts; seine literarische Form wirkte sich zu-  
nächst im Naturalismus aus, um sich in Jahrzehnten  
aus dieser mechanistischen Form des künstleri-  
schen Schaffens zum Kern des Menschlichen, zur frei-  
lichen Ergreifung und inbrünstiger Expression —  
die kein Mode-Expressionismus ist — hinauszusetzen.  
Hermann Bahrs geistige Werdekurve war  
entsprechend. Er machte zunächst nach seinem  
eigenen Worte den „großen sozialistischen Dukt“ mit,  
jagelte im Part pour Part-Jahres, bis sein Le-  
bensschiff in das freie Meer des künstlerischen  
Naturalismus trieb und damit weltanschaulich seine  
Ausführung mit dem Glauben seiner Kindheit,  
dem Katholizismus, männlich und feurig gegeben  
war.

Hermann Bahr ist allzeit trotz starker eigenen  
dichterischen Schaffens der große Anreger gewesen,  
der leidenschaftliche Talent-Witterer, der hitzige  
Förderer seiner Entdeckungen. Er ist sicher heute  
einer der trefflichsten Kritiker, gekannt am Ver-  
liner, am Wiener, am Münchener. Er schrieb  
selbst zeitweilig alle Jahre ein Lustspiel;  
sämtliche nicht überflüssig, aber wenig spritzig-  
voller Geist; und das eine, „Das Konzert“ hat so-  
gar in allen Hauptstädten Europas und auch beson-  
ders in Amerika riesige Ausführungsziffern erlebt.  
Gegenwärtig arbeitet der Dichter an einem Roman-  
zyklus, der zwölf Werke umfassen soll, von dem  
die „Nacht“, „Dunst“, „D. Mensch“, „Sinnelohr“  
und „Die Worte Korahs“ bereits vorliegen. Seine  
Schriftgeschichten zur katholischen Kirche (beson-  
ders in „Sinnelohr“) wird hier geistreich aufge-  
zeichnet. Kühn und tapfer rührt er darin am  
Problem des katholischen Priesters; edel und klug  
löst er sie.

Der Mensch Hermann Bahr, gesucht in seiner  
künstlerischen Arbeit, ist in aller Menschlichkeit,  
quacksilberigen Spritzigkeit eine ungemein sympati-  
sche Figur. Zum Schluß soll er zum Erweis dieser  
Behauptung ein wenig von sich selber sprechen, wie  
er es in „Selbstbildnis“ (Verlag S. Fischer, Ber-  
lin) tut, einem trüben, echten, Bahr-Buche, das  
aus Anlaß seines 60. Geburtstages herauskommt.  
Im Schlußkapitel dieses Werkes schreibt Hermann  
Bahr u. a. von sich: „Ich bin Katholik von Geburt.  
Daß ein geborener Katholik anführen kann, Katho-  
lizität zu sein, scheint mir so wenig denkbar, als daß  
ein geborener Deutscher aufhören kann, ein Deut-  
scher zu sein. Er kann aufhören, von sich Gebrauch  
zu machen, er kann über sein wirkliches Weiden ein  
künstliches legen, durch das seine Natur verdeckt  
und ihr das Atmen erschwert wird. In den stärk-  
sten Eindringen meiner Kindheit gehört, daß der  
Onkel Anstas nach seinem Schlagschlag, als er ein  
Dokument zeichnen sollte, lange gequält nachhann,  
dann aber, während er sonst so stolz den Hofrat und  
den „Ritter von“ breit hinzumalen gewohnt war,  
einfach wieder „Anstas Weiblich“ unterdrückte. In  
großen Erschütterungen fällt der Verpus von uns  
weg; auf einmal sind wir wieder nur selber noch  
da. Der Jofesismus, in dem ich aufwuchs, ging  
darauf aus, den Menschen so zu verpusen, daß er  
vor lauter Verpus sich selber nicht gewahren konnte.  
Bei mir gelang das nicht, weil ich von klein auf je-  
den Verpus gleich wegratete, um einen neuen auf-  
zutragen; so konnte keiner je ganz trocken werden,  
und es zog immer Luft durch, mein Weiden mußte  
nicht ertriden. Dies war auch der Grund, weshalb  
mich richtige wilhelminische Menschen, denen auf  
gelüftete Weiden ein Greuel sind, oberflächlich fan-  
den. Ich bin in der Tat an der Oberfläche nicht we-  
sentlich, weil in mir für das Wesen andere Räume  
da sind; das Meer zum Beispiel ist auch oberfläch-  
lich, weil es tiefen hat, für die anderen Bedürfnisse.  
Daß ich mir niemals einreden ließ, Verpus sei zu-  
dem auch noch viel mehr als Verpus, will man mir  
nicht verzeihen.“

Wir ist das Fundament gechehen, womit ein  
Mensch auf Erden gesichert werden kann: mein  
Vaterland erging in nichts. Ich habe kein irdisches  
Vaterland mehr; ich bin nirgends auf der weiten  
Welt, nirgends mehr daheim. Wohin ich mich wen-  
den mag, ich werde, solange ich lebe, fortan überall  
nur auf Besuch sein. Ich war immer frühzeitig ge-  
stimmt; nichts als diese Frühzeitigkeit ist mir geblie-  
ben. Doch liebe der dunkle Wogung meines Le-  
bens taucht, weiße Hand ergriffen und lächelnd  
winkt mir Ehre thronen, die beherzte Antwort:  
Mädchen, dir geht's wie mir, du bist heimatlos wie  
ich, nirgends will man dich beger, bleib bei mir,  
Ehre thronen!“

Dr. F.

K.K. Wandernde Not.

Von Friedrich Muckermann S. J.

Ich kann ihr durch diesen Artikel nicht mehr hel-  
fen. Die Familie ist weitergezogen. Aber sie wird  
wiederkehren. Sie wird wandern von Stadt zu  
Stadt. Sie wird Kopfen an viele Türen. Ich  
könnte mir denken, man habe in irgendeinem  
Gauze gerade die diese Familie kommt, eben diesem  
Artikel gelesen. Man würde ihr sagen: O, da seid  
Ihr! Wir wissen schon um euch. Kommt, wir  
geben euch mit. Sei es auch von dem Brot der  
Armen. Sei es auch von den dürftigen Gaben der

Demerung. Wir geben euch mit, denn ihr seid Men-  
schen, Christen, Deutsche. ... Ich meine aber die  
Familie, die vor wenigen Tagen hier an einem  
Mosterpforte lag. Zunächst ein idyllisch aussehendes  
Ein ziemlich junger, ausgeprochen jüdisch aussehender  
Arbeiter fütterte seinen Jungen. In der einen  
Hand trägt er eine Salatkräutler, aus der etwas  
Reißes herausquillt, wie dazugemischte Kartoffel-  
seln. Hüttet den Vierjährigen, daß es geradezu an  
den Vogel erinnert, der seinen Kleinen die Nahrung  
in den Schnabel legt. Gegenüber sitzt die Mutter  
und macht es ebenso mit dem zweijährigen Kleinen  
lein. Wie lieblich ist das! Ja, lieblich... Wie  
entsetzlich ist das! Er erzählt seine Geschichte. In  
den Streifen mit den Rollen bei Hindenburg  
von Hans und Heim betrieben ist er durch ganz  
Deutschland gewandert. Bis an die holländische  
Grenze, wo der alte Vater in einer Gerberge wohnt.  
Er will arbeiten. Aber ist auch Arbeit genug, weil  
Belastet sich mit einer Familie! Kinder! Wie wer-  
den die mit der teuren Wäsche und den Betten um-  
gehen! Ja, und meine Kinder, sagt die Mutter,  
sind wohl gezogen, sind trocken und ganz braun...  
Bis zu Bürgermeistern ist er gewesen: Nur ein  
Zimmer! ... Wir haben kein Zimmer... Freilich  
die säkularisierte Caritas hat so vieles nicht. Liebe  
wird nicht von Befehlen geleitet, das muß von Herz  
zu Herz gehen. Keine noch so reiche Organisation  
erleidet das erfahrungreiche, das gebefreudige Man-  
schenherz! Gut, sagt er, dann werde ich ins Kran-  
kenhaus gehen, und ihr könnt sorgen für Weis und  
Kind. Darauf die Weibche: Du wirst nicht ins  
Krankenhaus gehen und niemand wird sorgen für  
Weis und Kind... So ist er weitergewandert. Nach  
Samborn zu. Dort hat er Bekannte. Dort hat er  
früher gearbeitet. Aber da kommt die Schere,  
Weis da, nach Samborn. Nichts da mit Arbeit.  
Aber der Belgier hätte doch mit sich gehen lassen.  
Es kam dann einer mit drei Goldboten, ich weiß  
nicht, ob am Arm oder am Kragen. Das war ein  
Franzose, Marck, weg! Sie durften nicht einmal  
den Wartesaal verlassen. So kommen sie endlich  
ins Weistliche. Während er das erzählt und in  
seinen Panieren und Beuteln kommt, singt der  
Junge selbstständig an seinem Salat. Der Vater schaut  
mitteldeig an ihm herüber. Sie werden ganz scham-  
los davon. Können das viele Wasser nicht vertragen.  
Aber eine Rinkenuppe wie gefest, für zwei Per-  
sonen fleißigtausend Markt, wie kann das bezah-  
len! ... Wo schlofen Sie denn diese Nächte? ... Er  
schaut aufs Feld und dann auf die Kinder... und  
dann: Nun, wie immer die letzten Tage in des Her-  
gotts großer Stube... Ich aber zählte in jenem  
Augenblick die freien Zimmer und Kammern der  
nahen großen Stadt. Die Sofas und Polstermöbel,  
die man unter welchem Leberzug vor Möbelen  
schützt... Wo ist die Familie heute? Wieder ge-  
geben von einer nervösen Behörde? Wieder zu-  
rückgefallen von Bier und Schokolade? Wieder an  
irgendeiner Mosterpforte vor einer Schüssel Salat?  
Solche Schwestern geben immer das Beste, was sie  
haben, und nur bei solchen Gelegenheiten sieht man  
oft, wie wenig es ist. Gutes Herz, nicht wahr,  
wenn diese Familie bei dir anklopft, sag ihr: Ich  
kenne euch. Gott! Gott! Wertet, ihr sollt es besser  
haben. Wenn auch nur für eine Nacht. Wir nen-  
nen uns Christen und unser Hauptgebot ist die  
Liebe. Nie konnten wir Christen sein wie heute,  
denn nie hatte die Liebe ein so reiches Feld.  
Kommt, ich will euch aufnehmen, ja genau so —  
als wäret ihr Maria und Josef mit dem süßen  
Kind auf der Flucht nach Ägypten.

(\*)

Alleerdings.

Der Lehrer erzählt den Schülern von einem  
Mann, der jeden Morgen gleich nach dem Aufstehen  
dreimal über den Fluß schwamm, um sich körperlich  
kräftig zu halten; dann erfrischte und an seine  
Arbeit ging. Ein Junge in der hinteren Reihe  
lächelte. „Du“, sagte der Lehrer, „sagst du etwa  
die Geschichte nicht?“ „Doch, Herr Lehrer“, sagte  
der Junge, „aber warum ist denn der Mann nicht  
vielleicht über den Fluß geschwommen, dann wäre er  
doch wieder dahin gekommen, wo seine Weiden  
lagen.“

Der Dieb.

Zum Kabi kam ein Bauer mit der Klage, man  
habe ihm seine Dienentröde gestohlen. „Kommt man-  
gen“, sagte der Kabi, „zur Stunde des Gerichts und  
bringe alle deine Nachbarn mit!“

Der Morgen kam.  
Knechtliche Mide hatten vor dem Richterstuhl.  
Der Kabi musterte forschend Mann für Mann und  
fährt dann wie im Jörn den Klager an: „Weibch!  
bringst du eine solche Menge unbescholtener Leute  
mit? Siehst du nicht, wie dein Dieb noch die We-  
nen am Turban heben?“

Da sah man einen jäh die Hand zum Turban  
heben. Um den was gechehen!

(\*)

Kästel.

Die Wörter: Habicht, Theater, Geleite, Zeitung, Gedicht,  
Pfeffer und Seegang sind in ein Kästel in 7 x 7 Feldern  
zu untereinander zu bringen, daß die letzte Zeile  
einer Tag in der Woche nennt.

Ausführung folgt in nächster Nummer.

Ausführung des Buchstabenrätsels.

In Zeugnern, Wasser, Nils, Eltern, Von Hon, Klaus  
burg, Chor, Acker.

Berantwortlicher Schriftleiter: F. H. W. H.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.

Verleger: ...  
Kaufpreis 1 Mk.